



Insekten Fördernde Regionen

Abschlussbericht an die DBU

Projekttitel: Insektenfördernde Region Nördlicher Oberrhein

Aktenzeichen: 37530/01-322

Verfasser: **Bodensee-Stiftung**, Patrick Trötschler, Dr. Patrick Pyttel, Saskia Wolf, Bianca Messmer, Christine Kewes, Marion Hammerl
Netzwerk Blühende Landschaft, Dr. Matthias Wucherer, Dr. Philipp Uhl, Viola Taubmann
Global Nature Fund, Jenja Kronenbitter, Kirstin Mehler, Stefan Hörmann

Projektbeginn: 01. September 2021

Laufzeit: 36 Monate (+ kostenneutrale Verlängerung)

Berichtszeitraum: 01. September 2021 bis 30. Juni 2025

Radolfzell, 30. September 2025

Patrick Trötschler (Bodensee-Stiftung)

Inhaltsverzeichnis

- 1 - Kurzfassung des Berichts**
- 2 - Einführung /Motivation**
- 3 - Vorgehensweise /Maßnahmen und Ergebnisse**
- 4 - Öffentlichkeitsarbeit /Verbreitung der Ergebnisse**
- 5 - Projektmanagement**
- 6 - Evaluierung des Projekts**
- 7. - Kritischer Rück- und Ausblick**

Abkürzungen

AB	Advisory Board
AUP	Agrarumweltprogramm
BAP	Biodiversity Action Plan
BoSti	Bodensee-Stiftung
BPT	Biodiversity Performance Tool
GNF	Global Nature Fund
IFR	Insekten fördernde Region
NBL	Netzwerk Blühende Landschaft

1 – Kurzfassung des Berichts

Das Projekt unterstützt den Schutz der Biodiversität und speziell der Insekten auf der regionalen Ebene anhand der „Insektenfördernden Region Nördlicher Oberrhein“. Das übergeordnete Ziele des Projekts besteht darin, nicht nur gängige und bewährte Maßnahmen zur Förderung von bestäubenden Insekten in der Landwirtschaft zu verbreiten, sondern zusätzlich die ökologische Wirksamkeit und Praktikabilität von weitergehenden Anbaupraktiken zu testen und landwirtschaftliche sowie weitere landnutzende Akteure hinsichtlich der Umsetzung und Wirkung dieser Maßnahmen zu trainieren.

Der Schutz der Biodiversität und der Insekten innerhalb der Kulturlandschaft erfordert Management – und Management erfordert einen Plan. Im Projekt „Insektenfördernde Regionen“ (IFR) wurde die Landschaftsebene bei der Entwicklung eines Managementplans möglichst miteinbezogen. Die Ist-Situation sowie die Verbesserungspotentiale in der Region wurden hierfür gemeinsam mit Vertretern wichtiger Akteursgruppen abgeschätzt und Schwerpunkte für Maßnahmen identifiziert. Damit gibt der Plan den Rahmen für die Umsetzung der insektenfördernden Ziele und Maßnahmen. Dieser Biodiversity Action Plan (BAP) für die IFR Nördlicher Oberrhein flankierte zudem auch die Empfehlungen, die sich aus Einzelberatungen der Landwirte ableiten. Letztendlich entstanden Konzepte für betriebsspezifische insektenfördernde Maßnahmen aus dem BAP, den Ergebnissen des BPTs (Biodiversity Performance Tool) und den Beratungsgesprächen.

Im Rahmen des Projekts wurden insektenfördernde Maßnahmen in unterschiedlichen Landschaftsausschnitten umgesetzt. Im Projektzeitraum haben sich neun landwirtschaftliche Pilotbetriebe bereit erklärt, am Projekt teilzunehmen. Aufbauend auf der Anwendung des BPTs und mittels eingehender Beratungsgespräche konnte in diesen Betrieben ein sehr diverses Maßnahmenportfolio etabliert werden. Dieses reicht von Viti- und Agroforst, über Nützlingsblühstreifen, Zwischenfeldfruchtanbau, biologische Schädlingsbekämpfung bis hin zu blühenden Fahrgassen in Weinreben. Die landschaftliche Vielgestaltigkeit der IFR Oberrhein spiegelt sich, wenn auch zahlenmäßig eher unausgeglichen, in der Verschiedenheit der Betriebe und in den dort umgesetzten Maßnahmen wieder. Zudem sind die Gemeinden Leimen und Wiesloch eine Projektkooperation eingegangen, die die Umgestaltung von urbanen Flächen, die Schulung von Mitarbeitern der Verwaltung und Information der Bürgerschaft nach sich zieht. Regionale Forstverwaltungen in ganz Baden-Württemberg sind insofern am Projekt beteiligt, als dass sie ihre Mitarbeiter hinsichtlich spezifischer insektenfördernder Maßnahmen im Wald schulen lassen.

Das im Rahmen des DBU und LIFE Projekts „Food & Biodiversity“ entwickelte Biodiversity Monitoring System (BMS) für das Monitoring der Potentiale für Biodiversität wurde im Berichtszeitraum für die Anwendung in der Projektregion Oberrhein durch spezifische Kennzahlen und Indikatoren für Insekten weiterentwickelt und kann seit November 2022 genutzt werden. Erste Daten zu den Potentialen für die Biodiversität wurden im Winter 2022/23 erfasst (Baseline). Die technische Umsetzung des Datentransfers vom Biodiversity Performance Tool - Insekten (betriebliche Ebene) auf das BMS ist seit Ende 2023 funktionstüchtig.

Zur ökologischen Bewertung konkreter Agrarökologischer Maßnahmen wurden in der Projektregion 2022 ein maßnahmenorientiertes Monitoring durchgeführt, das sich auf das Vorkommen von Wildbienen und Wespen auf Nützlingsblühstreifen bei zwei Demobetrieben konzentrierte. Die Erhebungen fanden fünfmal zwischen Mai und September statt und wurden von *IFAUN* (Ronald Burger) durchgeführt. Eine geplante Wiederholung 2023 scheiterte, da Kaufland – Hauptförderer der Blühstreifenflächen – seine Biodiversitätsprojekte zugunsten von Kohlenstoffspeicherungsmaßnahmen zurückfuhr. Die Monitoringdaten wurden dem Arbeitskreis Wildbienenkataster übergeben, um ihre langfristige Nutzung zu sichern. Die Ergebnisse flossen in eine vergleichende Analyse mit Maßnahmen in anderen Projektregionen ein und wurden in mehreren Vorträgen und Veröffentlichungen (2023–2025) national und international präsentiert.

Für die IFR Oberrhein wurde ein dreiteiliges Schulungskonzept für Landwirte und Berater entwickelt (Grundlagen Landwirtschaft–Insekten, praktische Fördermaßnahmen, Monitoring in Standards/Zertifizierungen). Nach anfänglich geringer Nachfrage wurden Inhalte an Zielgruppen angepasst, zusätzliche Materialien erstellt und Schulungen auch für weitere Berufsgruppen (z. B. Forstverwaltung, Studierende, kommunale Mitarbeiter) angeboten.

Bis Juni 2025 wurden in der Region und darüber hinaus 527 Personen (meist in Präsenz/Feldbesuchen) geschult. Themen umfassten u. a. Agroforst, Biodiversität in Kulturen und Grünland, Insektenschutz in urbanen Räumen und Wäldern.

Begleitend wurden in Gemeinden wie Leimen und Wiesloch Maßnahmenblätter an Bürger verteilt, lokale Forstbehörden geschult und spezifische Schulungseinheiten für kommunales Personal durchgeführt. Einzelmaßnahmen umfassten u. a. Feldtage mit Landwirtschaftsschulen. Von den regional geschulten Personen gehörten nur 63 zur Landwirtschaft, der Rest zu anderen Bereichen der Landnutzung. Die geringe Teilnahme aus der Landwirtschaft dürfte mit Konkurrenz zu anderen Angeboten und Zeitmangel zusammenhängen. Insgesamt nahmen in allen Insektenfördernden Regionen (EU-LIFE-Projekt) 1.785 Akteure an Schulungen teil.

Mehrere Hochschulen und Institutionen jenseits der Projektregion nutzten die entwickelten Schulungsmaterialien. Darunter die Hochschule Geisenheim (jährliche Informationsveranstaltungen (2022–2024) für Studierende und Mitarbeiter zu Insektenlebensräumen, insg. 79 Teilnehmer), BIO AUSTRIA (Schulungen für Landwirte zur Umsetzung insektenfördernder Maßnahmen), Online-Schulung (März 2023, zur Anlage und Pflege städtischer Grünflächen, mit 208 Teilnehmern aus Kommunen in Deutschland). Insgesamt wurden 389 Personen aus unterschiedlichen Zielgruppen in diversen Formaten (online, Präsenz, Exkursionen) über die Projektgrenzen hinaus geschult.

Im Rahmen des Projekts wurde ein dreiteiliges virtuelles Schulungsprogramm für Produkt- und Qualitätsmanager im Lebensmittelsektor entwickelt und getestet. Die Module behandeln u. a. Biodiversität in der Lebensmittelproduktion, gesetzliche Anforderungen, Schutzmaßnahmen und Managementinstrumente. Nach Pilottrainings (u. a. mit VOG, Kaufland) wurden Inhalte aktualisiert, insbesondere um neue EU-Regelungen (CSRD, CSDDD, Omnibusverordnung) ergänzt. Das Schulungsangebot wurde über Food for Biodiversity sowie in Kooperation mit großen Einzelhändlern, Lebensmittelherstellern, den Branchenverbänden BVE und BVLH verbreitet. Ergänzend wurden spezielle Trainings, Webinare, Leitfäden und Coaching-Tage entwickelt, um sowohl große als auch kleine und mittlere Unternehmen zu erreichen. Besondere Formate umfassten:

- Virtuelle BVE-Schulungsreihe (6 Module, 282 Teilnehmer, 2022)
- Handels-Trainings mit BVLH (3 Module, 52 Teilnehmer, 2023)
- Biodiversitätscheck und darauf basierende Schulungen bei Schwartz
- Veröffentlichung des Leitfadens „Naturkapital als Wirtschaftsgrundlage“ (Juni 2025)

Die Kooperationen mit DIHK, IHKs und Fachschulen für Lebensmittelhandel werden fortgesetzt, sodass auch nach Projektende das Schulungsprogramm in Folgeprojekten, Verbandsaktivitäten und neuen Initiativen (ab 2025) fortgeführt wird.

Die im Projekt erstellten Schulungsunterlagen wurden aktualisiert und in Druckform sowie online (mehrsprachig) verbreitet. Über 30 „Aktions-Factsheets“ zu landwirtschaftlichen Maßnahmen für Insektenvielfalt wurden in mehreren Sprachen veröffentlicht, ergänzt um spezielle Versionen für Städte und Hausgärten. Innovative Praxisbeispiele der Projektbetriebe wurden in zahlreichen Fachartikeln und Magazinen publiziert, teilweise mit QR-Codes zu den Materialien. Das Schulungsangebot wurde aktiv über Partnerorganisationen, Lebensmittelverbände (BVLH, BVE), soziale Medien, Newsletter und Konferenzen kommuniziert. Auch nach Projektende sollen die Inhalte in Folgeprojekten und über den Verein Food for Biodiversity weiterverwendet werden. Zudem wird derzeit die ISO-Norm 18244 zu Biodiversitätsleistungen im Lebensmittelsektor erarbeitet, in die Projektergebnisse einfließen.

Um die Menschen in der Region in das Projekt einzubeziehen, wurde nach dem Testen verschiedener Instrumente iNaturalist als geeignetes Citizen Science-Instrument ausgewählt. iNaturalist kann sowohl über die Website als auch über mobile Geräte genutzt werden. Die Region Nördlicher Oberrhein wurde in der Anwendung als Projekt angelegt, und Bürger können dort Bilder von Insekten hochladen, die dann von der Online-Wissenschaftsgemeinschaft bestimmt werden. Seit dem Start des Projekts wurden über 13.000 Beobachtungen in der Region hochgeladen, von Experten bestimmt und als Datenpunkte für wissenschaftliche Auswertungen genutzt. Es fanden insgesamt drei Schulungen zum Thema statt.

Die Einbindung der Bevölkerung ist ein zentraler Aspekt des Projekts, da die gesammelten Daten nicht nur zur wissenschaftlichen Forschung beitragen, sondern auch das Bewusstsein für die lokale Biodiversität stärken. Durch die Nutzung von iNaturalist können Bürger aktiv am Forschungsprozess teilnehmen und ihre Beobachtungen teilen, was zu einer größeren Datenmenge und einer genaueren Analyse führt. Die Plattform bietet zudem eine einfache Möglichkeit, sich mit anderen Naturbegeisterten zu vernetzen und von deren Wissen zu profitieren. Die Schulungen, die in der Region durchgeführt

wurden, sollen den Bürgern helfen, die Anwendung effektiv zu nutzen und die Qualität der gesammelten Daten zu verbessern. Insgesamt trägt das Projekt dazu bei, die wissenschaftliche Gemeinschaft und die lokale Bevölkerung näher zusammenzubringen und gemeinsam an der Erhaltung der Biodiversität zu arbeiten.

Über die Insekten fördernde Region Nördlicher Oberrhein hinaus sollte ein neuartiges Förderkonzept (Agrarumweltprogramm) für den europäischen Agrarsektor zu entwickelt werden, das den spezifischen Kontext und die Interessengruppen einzelner Landschaften berücksichtigt. Basierend auf Erfahrungen aus insgesamt sieben verschiedenen IFRs wurde eine Konzeptskizze für ein insektenförderndes Agrarumweltprogramm (AUP) erarbeitet. Diese Skizze soll als Wegweiser für die Erstellung eines spezifischen regionalen Förderprogramms für kooperativen Agrarnaturschutz in allen EU-Staaten dienen. Dabei verfolgt der Blue Print zwei alternative Ansätze für die insektenfördernden AUPs: Einerseits die Integration kooperativer Strukturen in bestehende Agrar-Förderprogramme im Rahmen der Gemeinsamen Agrarpolitik (GAP) und andererseits die regionale Förderung unter Einbeziehung verschiedener Akteure außerhalb der Landwirtschaft im Zuge der Förderung des ländlichen Raums. Zusätzlich wurde ein Erfahrungsbericht aus den Projektregionen zu den Erfolgsfaktoren für den Aufbau einer Insektenfördernden Region synthetisiert und es wurde ein Starter Set entwickelt, das beim Aufbau von kooperativen Förderprogrammen helfen soll. Es wurden mehrere Fachgespräche mit Vertreter*innen aus Ministerien und Fachorganisationen durchgeführt, um den AUP Blue Print zu diskutieren und zu verbessern. Zusätzlich wurden zwei internationale Onlineworkshops organisiert, um Projektergebnisse vorzustellen und Empfehlungen zu diskutieren. Parallel dazu wurden zwei Dossiers erarbeitet. Das erste Dossier beschäftigt sich mit den Auswirkungen der GAP auf die Insektenförderung im landwirtschaftlichen Kontext, während das zweite Dossier Anforderungen an eine insektenfördernde GAP zusammenstellt. Der fertige AUP Blue Print und die beiden Dossiers wurden nach der Abschlusskonferenz an relevante Stakeholder verteilt, um die Erkenntnisse des Projekts zu verbreiten und zukünftige Verbesserungen in der Agrarförderung anzuregen.

Im Arbeitspaket „Marketingstrategie und Blue-Print für eine Kommunikationsstrategie für Konsument*innen“ des EU-LIFE-Projekts wurde eine Kommunikations- und Marketingstrategie für insektenfreundliche Landwirtschaft entwickelt. Die Zielgruppenanalyse zeigte ein grundsätzlich positives Interesse an Artenvielfalt, jedoch begrenztes Wissen zum Insektensterben. Nestlé erarbeitete einen Blueprint zur Vermarktung insektenfreundlicher Produkte, begleitet von einem umfassenden Disseminationsplan. Eine einheitliche Definition „insektenfördernder Landwirtschaft“ mit Mindestkriterien wurde erstellt. Aufgrund fehlender Zertifizierungssysteme konnte kein eigener Standard eingeführt werden, und die Vermarktung „insektenfördernder Regionen“ wurde zurückgestellt. Dennoch wurden verschiedene Marketingaktivitäten bei Unternehmen angestoßen. Die Ziele wurden teilweise erreicht, wobei die Ergebnisse wichtige Grundlagen für weitere Projekte schaffen.

Über eine umfangreiche Öffentlichkeitsarbeit werden die Ergebnisse, Erfahrungen und Instrumente des Projekts an die Akteure der Landwirtschaft, der Lebensmittelbranche, der Kommunen, andere Landnutzer sowie an politische Entscheidungsträger regelmäßig und in unterschiedlichen Formaten kommuniziert. Das LIFE IFR-Projekt setzte dabei auf eine umfassende Kommunikationsstrategie, die regelmäßig aktualisiert wurde. Informationen wurden früh auf Partner-Websites und ab 2021 auf der offiziellen Projektseite [www.insect-responsible.org](<http://www.insect-responsible.org>) bereitgestellt, die bis Mitte 2025 über 53.000 Seitenaufrufe und knapp 13.000 Nutzer\innen verzeichnete. Ergänzend berichteten die Partner über Social Media, darunter ein eigener Twitter/X-Kanal mit 172 Beiträgen und rund 34.000 Impressions; insgesamt erreichten die Kanäle über 185.000 Menschen. Die Medienresonanz war groß: 843 Artikel und Beiträge in Print, Online, Radio und TV erreichten über 30 Millionen Menschen. Trotz Pandemieeinschränkungen präsentierten die Partner das Projekt auf 113 Veranstaltungen mit mehr als 23.000 Teilnehmenden und tauschten sich regelmäßig mit 15 weiteren EU-Projekten aus. Ein Höhepunkt war die Europäische Konferenz im Mai 2025 in Frankfurt mit 80 Teilnehmenden.

2 – Einführung /Motivation

Der Insektenschwund hat massive negative Folgen. Neben einer zunehmenden allgemeinen Artenarmut und einem Rückgang an Biodiversität kommt es v.a. zu einem Rückgang der Bestäubungsleistung. Gerade hierin liegt eine der herausragenden Bedeutungen von Insekten. In Deutschland sind rund 80% der heimischen Wild- und Kulturpflanzen auf die Bestäubung durch Insekten angewiesen. Floristische Artenvielfalt aber auch Pflanzenproduktion wären ohne bestäubende Insekten nicht möglich. Zum anderen übernehmen Insekten eine wichtige Rolle innerhalb der Nahrungskette. Sie sind wichtige Nahrungsquelle für eine Vielzahl von Vögeln (besonders bei der Aufzucht von Jungvögeln), Fledermäusen, anderen kleinen Säugern und Amphibien. Die Populationsentwicklung vieler Vogelarten hängt direkt vom Vorkommen geeigneter Nahrungsinsekten ab. Insekten leisten als Gegenspieler von Schädlingen in landwirtschaftlichen und gartenbaulichen Kulturen wichtige Beiträge im System des integrierten Pflanzenschutzes. Einige Insekten können als Nützlinge erfolgreich in der biologischen Schädlingsbekämpfung eingesetzt werden und damit zu einem reduzierten Einsatz von Pflanzenschutzmitteln beitragen. Insekten übernehmen damit zentrale Ökosystemdienstleistungen und sind darüber hinaus für den Fortbestand vollständiger Ökosysteme unverzichtbar.

Die Studien über Insektenverluste und die damit verbundenen Bedrohungen haben viele Landwirte und Lebensmittelunternehmen in Deutschland und in Europa alarmiert. Immer mehr Unternehmen initiieren Bestäuber-Initiativen und immer mehr Landwirte sind bereit, sich daran zu beteiligen. Nachhaltige landwirtschaftliche Praktiken sind verfügbar und ihre Auswirkungen gut untersucht. Diese Praktiken verbessern die Bodenqualität und damit die Produktivität, die Kohlenstoffbindung, die Regulierung der Wasserqualität und den Schutz von Bestäubern und Insekten.

Das Projekt „Insektenfördernde Region Nördlicher Oberrhein“ unterstützte den Schutz der Biodiversität und speziell der Insekten auf der regionalen Ebene. Der Anspruch des Projekts bestand darin, nicht nur gängige und bewährte Maßnahmen zur Förderung von bestäubenden Insekten in der Landwirtschaft zu propagieren, sondern zusätzlich die ökologische Wirksamkeit und Praktikabilität von weitergehenden Anbaupraktiken gutachterlich zu überprüfen. Kleine ökologische Trittsteine in der Flur und ökologisch vorteilhafte Streifen mit Blühaspekten sind wichtig. Für eine dauerhaft wirksame Förderung von Insekten und der Biodiversität insgesamt auf landwirtschaftlichen Flächen braucht es jedoch eine deutlich stärkere Flächenwirkung als bisher. Dazu müssen die Anbauflächen nicht nur mit Streifen am Rand flankiert, sondern insgesamt insekten- und biodiversitätsfreundlicher bewirtschaftet werden. Mit dem Konzept der insektenfördernden Anbauregionen können Landwirtschaft und Lebensmittelbranche zu einer Trendwende beim Insektenschwund beitragen.

Das Projekt entstand auch aus dem Bewusstsein heraus, dass nach wie vor ein massives Defizit bzgl. des Know-hows der Landwirte und Lebensmittelfirmen insbesondere in Bezug auf Insekten sowie der flächendeckenden Umsetzung wirksamer Fördermaßnahmen besteht.

In enger Zusammenarbeit mit Landwirtschaft, Lebensmittelsektor und Verbänden wurde das Projektgebiet insektenfördernde Region (IFR) „Nördlicher Oberrhein“ geschaffen und zwischen 2021 und 2025 mit diversen Aktivitäten und Maßnahmen belebt. In dieser Region wurde ein umfangreiches und vielschichtiges Maßnahmenpaket implementiert, dass dem Insektenschwund teilweise andauernd entgegenwirkt. Konkrete Ausgangspunkte hierfür sind insbesondere Maßnahmen, die zunächst in den Grenzen der beteiligten landwirtschaftlichen Betriebe umgesetzt wurden, jedoch mittelfristig darüber hinaus wirken sollen.

3 – Vorgehensweise /Maßnahmen und Ergebnisse

3.1 Erarbeitung eines Biodiversity Action Plan (BAP) für die Projektregion

Der BAP für die Projektregion Nördlicher Oberrhein wurde auf der Grundlage von zur Verfügung stehenden Umweltinformationen und Daten erstellt (siehe hierzu Anhang 3.1.1). Als Datengrundlage dienten hierfür Informationen zu Schutzgebieten, zur „Grünen Infrastrukturen“, zur landwirtschaftlichen Nutzung, zu weiteren Landnutzungen, zu landwirtschaftlichen Förderprogrammen, zu Initiativen zum Schutz der Biologischen Vielfalt, etc. Diese Daten zur aktuellen Situation wurden in einem Statusbericht zusammengestellt. Auf dieser Grundlage entstand eine Beschreibung der Stärken, Schwächen und Potentiale für den Schutz von Insekten in der Region. Im nächsten Schritt wurde diese Informationslage an die regionale Arbeitsgruppe weitergegeben, sodass diese hieraus den regionalen BAP verabschieden konnte. Insbesondere haben Vertreter der Unteren Naturschutzbehörde und des Landschaftserhaltungsverband auf den BAP eingewirkt.

Das Dokument dient seither als Quelle zahlreicher, Regionen spezifischer Fakten und Ausprägungen. Auch wurden im Rahmen des regionalen BAP in der IFR landwirtschaftliche Schwerpunktmaßnahmen für unterschiedliche Betriebstypen abgeleitet. Dazu zählen sowohl sogenannte in-crop-Maßnahmen als auch ökologische Strukturmaßnahmen. Der regionale BAP wird zudem von den Empfehlungen, die sich aus Einzelberatungen der Landwirte ableiten flankiert. Letztendlich entstehen Konzepte für betriebsspezifische insektenfördernde Maßnahmen aus dem BAP, den Ergebnissen des BPTs und dem Beratungsgespräch. Der BAP für die insektenfördernde Region Nördlicher Oberrhein liegt seit November 2021 in der finalen Fassung vor (siehe hierzu Anhang 3.1.2).

Seit Entwicklung des BAPs traf sich die regionale Arbeitsgruppe (die Mitglieder zu Projektbeginn werden in Anhang 3.1.3. dargestellt) insgesamt drei Mal. Im zweiten Projektjahr fanden, auch im Rahmen unterschiedlicher Veranstaltungen Einzelgespräche mit den Mitgliedern der Arbeitsgruppe statt. Bis zum Projektende löste sich die regionale Arbeitsgruppe weitestgehend auf. Die Mehrzahl der Mitglieder der Arbeitsgruppe waren zwischenzeitlich weniger stark in das Projekt involviert. Die Gründe hierfür liegen zuweilen in den insgesamt stark reduzierten Arbeitszeitressourcen oder in beruflichen Veränderungen der einzelnen Mitglieder (Pensionierung, Stellenwechsel). Turnusgemäße Treffen fanden angesichts der geschrumpften Mitgliederzahl seit 2023 nicht mehr statt. Individuelle Treffen und Einzelgespräche gewährleisteten seither die Identifikation von Synergien, die auf die Nutzungs- bzw. Verstetigungsoptionen der Projektergebnisse abzielten.

3.2 Umsetzung des regionalen Biodiversity Action Plan (BAP) durch Implementierung von Maßnahmen auf der betrieblichen /regionalen Ebene

Die Umsetzung des regionalen BAPs auf lokaler Ebene erfolgte ausschließlich auf den Flächen sogenannter Demonstrationsbetriebe. Dieser Ansatz kann als konventionell bezeichnet werden, denn **Demonstrationsbetriebe in der Landwirtschaft** sind Praxisbetriebe, die gezielt bestimmte Methoden oder Innovationen erproben und sichtbar machen, damit andere Landwirte, Berater und die Öffentlichkeit von den Erfahrungen profitieren können. Sie verbinden Praxis, Forschung und Wissenstransfer. Dieser Rolle wurden die IFR Demonstrationsbetriebe vollumfänglich gerecht, indem insbesondere die Maßnahmen zur Insektenförderung gutachterlich Beforscht, in Fachmedien veröffentlicht und durch Schulungsformate weitergegeben wurden.

Über die Projektlaufzeit hinweg wurden neun Demonstrationsbetriebe akquiriert (siehe Anhang 3.2.1-3.2.9). Darauf wurden insbesondere im ersten Projektjahr erhebliche Zeitressourcen verwendet, zahlreiche Kommunikationswege verfolgt und Netzwerke aktiviert. Die Identifikation geeigneter und motivierter Demonstrationsbetriebe war letztlich deutlich schwieriger als erwartet. Aufrufe in der Fachpresse und die Abfrage über die Verteiler landwirtschaftlicher Verbände waren letztendlich nahezu wirkungslos. Nur durch unmittelbare, persönliche Kontaktaufnahme konnten die meisten Betriebe für das Projekt gewonnen werden. Für die Aktivierung weiterer landwirtschaftlicher Betriebe in der Region und für Folgeprojekte leitet sich hieraus eine wichtige Erfahrung ab.

Die Demonstrationsbetriebe sind sehr verschieden. Es gibt sowohl konventionelle als auch biologisch wirtschaftende Betriebe. Einige Betriebe bauen Getreide an, wobei unterschiedliche

Anbauschwerpunkte bestehen. Vier der Betriebe erzeugen beispielsweise mehrheitlich Kartoffeln. Ein Milchviehbetrieb, ein Weingut und seit 2023 ein Obstbaubetrieb sind ebenfalls Demonstrationsbetriebe. Die landschaftliche Vielgestaltigkeit der IFR Oberrhein spiegelt sich, wenn auch zahlenmäßig eher unausgeglichen, in der Verschiedenheit der Betriebe wieder. Insofern bestehen auch deutliche Unterschiede zwischen den in den Betrieben implementierten Maßnahmen.

Rückblickend fiel auch die Beteiligung der Betriebsleitungen im Projektverlauf verschiedentlich aus. Während einzelne durch regelmäßige Kontaktaufnahme in ihrer Rolle gehalten werden mussten, pflegten andere einen eher regelmäßigen Austausch. Letzteres zugewandtes Arbeitsverhältnis sorgte erwartungsgemäß für die Umsetzung von Maßnahmen mit langfristiger Wirkung. Dazu gehört insbesondere die Anlage von Agroforstsystemen mit dem Ziel der Wertholzproduktion. Die Umsetzung von insektenfördernden Maßnahmen war insbesondere in den Betrieben eine Herausforderung in denen bereits ein breites Grundverständnis für die Förderung der Biodiversität bestand. Im Einzelnen gab es einen Betrieb der sich insbesondere als Demonstrationsbetrieb eignete, als das er bereits alle möglichen Maßnahmen zur Förderung von Insekten unternommen hatte (Anreicherung mit Kleinstrukturen, Flächen ohne Nutzung, in-crop Maßnahmen auf ganzer Fläche).

Bei allen übrigen Betrieben war die Grundlage für die Auswahl der insektenfördernden Maßnahmen auf Betriebsebene die Anwendung des Biodiversity Performance Tool (BPT). Ergänzt wurden diese Software basierten Einschätzung der Ist-Situation für Biodiversität allerdings durch intensive Beratungsgespräche.

Das BPT fragt Informationen ab, die in 79 Kennzahlen und Indikatoren einmünden – einige davon mit besonderer Relevanz für den Insektenschutz (Biodiversity Performance Tool Insects). Das BPTi ist hier zugänglich: <https://bpti.biodiversity-performance.org/>. Die Indikatoren sind mit Schwellenwerten hinterlegt, die fortwährend hinterfragt und wiederholt aktualisiert werden. Damit liefert das BPTi dem landwirtschaftlichen Betrieb wichtige Orientierung bei der Entwicklung eines wirkstarken Biodiversity Action Plans (BAP). Bei regelmäßiger Aktualisierung der Informationen liefert es zudem ein Monitoring der Entwicklung der Potentiale für Biodiversität auf dem Betrieb.

Die vorliegenden BAPs (siehe Anhang 3.12.) sind somit eine Verschneidung aus BPTi-Ergebnissen, welche Defizite aufzeigen, sowie persönlichen Beratungsgesprächen und vor-Ort Besichtigungen. Für alle Betriebe ergab sich aus diesen Informationen ein sehr scharfes Bild der Maßnahmen, die zuweilen synergistisch mit weiteren Betriebszielen regelrecht benötigt wurden. Zum Beispiel benötigt Milchvieh während der sommerlichen Weidegänge Schatten, sodass die Pflanzung von Baumreihen als insektenfördernde Maßnahme gewählt wurde. Ähnliches gilt für das Weingut. Hier begrünen insbesondere bodenverbessernde Blümmischungen die Rebzeilen.

Besonders erwähnenswert ist die Anlage von rund vier Hektar Nützlingsblühstreifen verteilt auf vier Kartoffelanbaubetriebe. Dabei wurden die Nützlingsblühstreifen nicht wie üblich randlich, sondern in regelmäßigen Abständen in die Schläge eingebracht. Dadurch sollen Insekten im Allgemeinen, jedoch insbesondere Gegenspieler von Blattläusen gefördert werden. Tatsächlich konnten hierdurch 10% der gesamten Kartoffelanbaufläche der Betriebe insektenfördernd umgestaltet werden. Ernteauffälle und Anlagekosten wurden durch Partner aus dem Lebensmitteleinzelhandel (Kaufland) finanziert. Basierend Monitoringergebnissen (Mai-September 2022, siehe unten) wurden 60 Wildbienen und Wespenarten auf den Nützlingsstreifen nachgewiesen; darunter drei Arten der Roten Liste. Insofern ist sichergestellt, dass ein wichtiges Projektziel erreicht wurde: Eine wenig verbreitete Maßnahmen wurde getestet und ihre positive Wirkung für Biodiversität und Insekten nachgewiesen.

Bei den Bildungsaktivitäten des Projekts spielten die Demonstrationsbetriebe eine wichtige Rolle. Schon im Juli 2022 konnten Produktmanager der Firma Reckitt-Benckiser im Rahmen eines Feldtags ihre Insektenkompetenz ausbauen. In der Region wurden ferner zwei Klassen (insgesamt 29 Personen aus dem ersten und dritten Lehrjahr) der Landwirtschaftsschule Bruchsal im Rahmen von Feldbegehungen geschult werden. Die Anlage von Agroforstflächen ist zwischenzeitlich ein Maßnahmenswerpunkt in der IFR Oberrhein. Im Zuge eines Marketingevents (Erntedankfest), der eigens für die ökonomische Förderung Demobetriebe im September 2023 veranstaltet wurde, wurde eine Begehung der Agroforstflächen in Heidelberg Grenzhof angeboten. Leider folgten dieser Einladung nur sehr wenige Teilnehmer.

Die Maßnahmenswerpunkte auf vier der insgesamt neun Demobetriebe wurden im Rahmen von Artikeln in der landwirtschaftlichen Fachpresse beschrieben (#Ö, bioland-Fachmagazin, Deutsches Weinmagazin, topagar, Gemüse). Alle Artikel beschreiben das Projekt, den jeweiligen Demobetrieb aber insbesondere die Umsetzung spezifischer Insekten fördernden Maßnahmen. Insofern können diese Artikel als Teil der Bildungsaktivitäten bezeichnet werden.

Im Berichtszeitraum erfolgte zudem der Austausch mit weiteren Landnutzern (Kommunalen Verwaltungen und Waldbesitzern). Nach intensiven Vorgesprächen und einer zeitlich ausgedehnten Vorphase ist die Gemeinde Leimen auf Grundlage eines Gemeinderatsbeschlusses Demonstrationsgemeinde in der IFR Oberrhein. Seit Juli 2022 besteht eine intensive Arbeitsbeziehung zu Gemeindevertretern. Im Februar 2023 ist die Gemeinde Wiesloch diesem Beispiel gefolgt. Die Ergebnisse dieser Zusammenarbeit waren zwischenzeitlich sehr zufriedenstellend. Einzelne Einwohner nutzten bereits das Angebot einer individuellen Gartenberatung, darüber hinaus berichtet der Gemeindeblog und die Regionalpresse regelmäßig über Insektenfördernde Maßnahmen im Hausgarten (siehe z.B.: <https://leimenblog.de/mikroklima-verbessern-mit-insektenfreundlichen-pflegeleichtgaerten-statt-schotterwuesten/>). Dafür werden Maßnahmenblätter zu Jahreszeitlich passenden Themen von den Mitarbeitern der BoSti abgefasst und online bereitgestellt. Im Winter 2022/23 erfolgten insgesamt drei Schulungen für die Mitarbeiter des Bauhofs der Gemeinde Leimen und der benachbarten Gemeinden. Die Schulungsinhalte werden ebenfalls auf die Jahreszeit angepasst (Pflege im Herbst, Begrünung im Frühjahr, Anlage von Rabatten im Frühjahr). Ferner wurden 2023 Teile der gemeindeeigenen Flächen in Wiesloch umgestaltet werden (Baureserven, Friedhofsreserven, Ausgleichsmaßnahmen etc.). Die sehr konkreten Umgestaltungspläne konnten in Leimen aufgrund mangelnder Arbeitszeitressourcen nicht umgesetzt werden. Dagegen wurden in der Gemeinde Wiesloch mehrere, zuweilen großflächige Insektenlebensräume (Sandlinsen, Totholz- und Steinhaufen) realisiert werden.

Forstämter innerhalb aber auch jenseits der Grenzen der IFR Oberrhein interessieren sich für Maßnahmen zur Förderung von Blüten besuchenden Insekten im Wald. Zwischenzeitlich konnten rund 180 Waldbesitzer und Mitarbeiter von insgesamt acht Forstämter hinsichtlich insektenfördernder Baumartenwahl geschult werden.

Weiterhin wurde im Berichtszeitraum das Projekt Vertretern des Industrieverband Steine und Erden Baden-Württemberg e.V. vorgestellt. Obschon Seitens des Verbands Interesse an einer Projektbeteiligung besteht, konnten aufgrund limitierter Zeitressourcen keine konkreten Teilprojekte entwickelt oder gar geeignete Abbaubetriebe identifiziert werden. Der Versuch Projektinhalte über die Bewerbung um den Quarry Life Award in einen Abbaubetrieb zu integrieren scheiterte leider. Der im Anhang 3.2.11. enthaltene Projektantrag wurde abgelehnt.

Übertrag von BPTi und BAP auf die Region

Bei den meisten Demonstrationsbetrieben mussten wir festgestellt, dass die Landwirte nicht besonders begeistert davon waren, detaillierte Daten über ihren Betrieb zur Verfügung zu stellen. Das liegt weniger daran, dass diese „besorgt“ um ihre Ergebnisse und dessen Bekanntwerden waren, als vielmehr der geringe Wille, zusätzliche Zeit am Schreibtisch zu verbringen. Obwohl sie sich sehr für das Thema Biodiversität interessieren, fühlen sie sich von der bestehenden Bürokratie sehr gefordert und eingeengt. Die Landwirt*innen möchten handeln, Maßnahmen umsetzen und Ergebnisse auf ihren Betrieben sehen. Daher gestaltete es sich in der Praxis schwieriger als erwartet, BPTi-Einträge zu erhalten und auf dessen Grundlage abgestimmte BAPs zu generieren. Insbesondere bei der Aktualisierung der Einträge stießen wir auf Unverständnis und behalfen uns, indem wir in Telefon- oder vor-Ort Gesprächen die Daten erfragten und die BPTi-Einträge teilweise selbst aktualisierten. Die erwies sich zum einen als recht zeitaufwändig, andererseits auch als fehleranfällig.

Verhältnismäßig spät im Verlaufe des Projektes wurden wir auf einen weiteren Grund für die Zurückhaltung in Bezug auf das BPTi aufmerksam. Die Art der Erfassung entspricht nicht der gewohnten Eingabe der Landwirte, bspw. im Gemeinsamen Antrag (GA) für die Agrarförderung. Die Beantragung von Subventionen erfolgt überwiegend schlagbasiert (mit wenigen gesamtbetrieblichen Ausnahmen, wie bspw. Zuschläge für die extensive Wirtschaftsweise im Milchviehbereich oder ökologische

Bewirtschaftung), während die Daten im BPTi zusammenaddiert, unabhängig von der Lage auf dem Betrieb, erfasst werden. Für diese Methodik entschied sich das Projektteam des EU LIFE Projektes aufgrund der breiten Anwendbarkeit des Tools in ganz Europa. Da die Beantragung der Agrarförderung in Europa sehr unterschiedlich organisiert ist, musste der Aufnahmebogen recht allgemein gehalten werden. Das hat auch zur Folge, dass nicht alle im deutschen Kontext relevanten Maßnahmen im BPTi erfasst werden.

Als Resultat ist der Betrieb gefordert, seine Gesamtfläche für eine bestimmte Maßnahme anzugeben, während diese Information im GA je Schlag einzeln vorliegt. Nicht alle der im GA eingetragenen Maßnahmen werden zudem dezidiert im BPTi abgefragt. Datenschnittstellen zum Antragstool, wie bspw. FIONA in Baden-Württemberg, würden die Eingabe der Biodiversitätsleistungen erheblich erleichtern, welche aber aufgrund der eben beschriebenen abweichenden Methodik, aber auch aus Ownership-, und Kostengründen nicht implementiert werden konnten.

Diese Faktoren wurden auch als ausschlaggebenden Grund dafür identifiziert, dass wir entgegen unseres Ziels 50 weitere Betriebe in der IFR Oberrhein mit Hilfe des BPTis zu motivieren, betriebsspezifische BAPs zu erstellen, nicht erreichen konnten. Auch die Schaltung der geplanten Annoncen in der agrarischen Fachpresse sowie die Beschreibung des Tools in landwirtschaftlichen Newslettern (siehe hierzu beispielhaft Anhang 3.2.10a/b) führte nicht zum Erfolg weitere Betriebe zu generieren.

Während des Projektes wurden daher örtliche Lebensmittelunternehmen, Bauernverbände und Standards z.T. bilateral adressiert, um mit der gesamten Lieferkette, einschließlich der Landwirte, in Kontakt zu treten. Gleichwohl der Kontakt mit dem LEH Kaufland und den nachgelagerten Lieferketten anfangs als vielversprechend schien, konnte die Kooperation nicht langfristig etabliert werden, als dass dadurch weitere Landwirte für das Projekt gewonnen wurden.

Auch bei anderen Akteuren war das Interesse an Kooperationen und dem Engagement für den Insektenschutz geringer als erwartet. In den aktuellen politischen und gesellschaftlichen Diskursen ist Biodiversität nur eines von vielen Nachhaltigkeitsthemen, landwirtschaftliche Betriebe sehen sich zunehmenden Vorschriften und Bürokratie konfrontiert. In manchen Unternehmen hat die Anpassung an den Klimawandel eine höhere Priorität, andere haben einfach nicht die Zeit, sich so intensiv mit Biodiversität zu befassen, wie es für die Ausarbeitung eines sinnvollen BAP erforderlich wäre. Andere Instrumente, wie das Cool Farm Tool (Biodiversitäts-Add-on seit 2022 online) und der Regionalwert Leistungsrechner (deutsches Start-up, das kürzlich Biodiversitätsindikatoren aufgenommen hat), decken mehr Aspekte als nur die Biodiversität ab und werden daher zunehmend genutzt. Der nächste Schritt, die Ausarbeitung eines BAP, bedeutete weitere Schreibtischarbeit, die Landwirte zu vermeiden versuchen. Dennoch haben wir insbesondere während der Projektverlängerung verstärkt Anstrengungen unternommen, um Unternehmen zu beraten und Schulungen zum Biodiversitätsmanagement anzubieten.

Insgesamt, also in allen sieben IFR zusammen, beteiligten sich 114 weitere landwirtschaftliche Betriebe und ein Standard am IFR-Projekt. Einige verwendeten entweder das BPTi oder ein vergleichbares Instrument oder verfügen über einen individuellen BAP. Somit sind fast 7500 ha landwirtschaftliche Fläche von dem Projekt beeinflusst worden. Einzelheiten zu den Bemühungen, möglichst viele Landwirte und Lebensmittelunternehmen in den Regionen einzubeziehen, ist in Anhang 3.2.12 dargestellt.

Unsere Expertise in Bezug auf Biodiversitätserfassung und -Indikatoren wurde während des Projektes von mehreren Institutionen anerkannt, die sich mit diesem Thema befassen. Beispielsweise kann die die Regionalwert AG genannt werden, die das Biodiversitätsmodul unter Mitwirkung des Projektteams entwickelt hat. Ecoland, der von Rudolf Bühler und anderen Landwirten in der Region Hohenlohe gegründete Standard, entwickelte einen Kriterienkatalog für Biodiversität, der ebenfalls von den BPTi-Indikatoren inspiriert war. Teile des Projektteams waren eng in diese Arbeit eingebunden. Anbieter von Farmmanagement-Tool-Provider wie xFarm haben sich an uns gewandt, da sie daran interessiert waren, Biodiversitätsindikatoren in ihre Bewertungen aufzunehmen und Interesse an der Integration des BPTis hatten. Nach einem intensiven Austausch zwischen dem Projektteam und xFarm haben wir dem Unternehmen empfohlen, flächenbezogene Informationen zur Biodiversität einzubeziehen, da Landwirte nach unserer Projekterfahrung mit dieser Aufnahmemethodik vertrauter sind.

Um den Bedürfnissen nach schlagbasierter Biodiversitätserfassung für regionale Wertschöpfungsketten gerechter zu werden, arbeitet die Bodensee-Stiftung seit 2021 auch im Auftrag des Ministeriums ländlichen Raum daran, eine Biodiversitäts-Erfassungs-Anwendung (BEA-BW) mit Schnittstellen zu FIONA zu erarbeiten. Die Erfahrungen aus dem BPTi sind maßgeblich in die Erarbeitung von BEA-BW eingeflossen. Der Vorteil an der Erarbeitung regional-spezifischer Tools ist die Definition sehr spezieller Maßnahmen auf Schlagebene, mit denen sich die Erzeuger identifizieren. BEA-BW wird ab 2027 verfügbar sein und wir erwarten hier eine sehr positive Resonanz durch Betriebe das Tool zu nutzen um ihre Leistungen sichtbar zu machen und zukünftig hoffentlich auch zu vermarkten.

3.3 – Biodiversity Monitoring System für Insektenfördernde Regionen

Das Biodiversity Monitoring System (BMS) wurde im Rahmen des DBU und LIFE Projekts „Food & Biodiversity“ entwickelt und im aktuellen Projekt weiterentwickelt und Kennzahlen und Indikatoren zum Insektenschutz integriert. Das BMS umfasst jetzt 107 Kennzahlen, die in 41 übergeordnete Indikatoren einfließen. Diese Kennzahlen/Indikatoren sind mit dem Biodiversity Performance Tool (BPT) abgestimmt, dass auch aktualisiert wurde. Weiterhin wurden die Kennzahlen des Basis-Set an Biodiversitätskriterien des Vereins Food for Biodiversity berücksichtigt.

Die BMS Datenbank aggregiert die Daten der landwirtschaftlichen Betriebe und liefert Ergebnisse für einen bestimmten geografischen Bereich (Region, Land) und eine bestimmte Art der Pflanzenproduktion. Die Ergebnisse der Kennzahlen und Indikatoren werden in einem Dashboard dargestellt, gegliedert nach neun Cluster und dargestellt in Tabellen und/oder Diagrammen.

Auf der Webseite <https://bms.biodiversity-performance.org/> können Nutzer sich registrieren und werden dann von der Bodensee-Stiftung freigeschaltet. Jeder Nutzer hat nur Zugriff auf die Datensätze bzw. die Monitoring-Ergebnisse der Organisation, für die er registriert ist.

Die im September 2022 begonnene IT-Umsetzung des Datentransfers vom BPT zum BMS hat wesentlich länger gedauert als erwartet. Die Schwellenwerte, die bei den Indikatoren des BPT hinterlegt sind, mussten stärker operationalisiert werden, damit das BMS die Daten aggregieren kann. Dies war ein enormer Aufwand und die Übertragung von Daten führte immer wieder zu Fehlern bei den Monitoring-Ergebnissen. Endlich konnte die Aufgabe Ende Oktober 2023 abgeschlossen werden. Eine Übersicht über die Art des Datenübertrags kann dem Anhang 3.3.1 entnommen werden.

Die Daten der an den IFR beteiligen Betrieben wurden in das BMS übertragen und dort aggregiert zu einem Monitoring-Bericht für die jeweiligen IFR. Da, wie oben diskutiert, nicht die gewünschte Anzahl an Betrieben an den Insektenfördernden Regionen beteiligt sind, sind die Ergebnisse der Monitoringberichte wenig aussagekräftig für die Region.

Darüberhinaus sind uns während der Erstellung der Berichte weitere Fehler im Datenübertrag sowie der Indikatoren Berechnung bewusst geworden, die während der Programmierung noch nicht zu Tage traten. Ein großes Problem für die statistische Auswertung stellt die Freiwilligkeit der Datenbereitstellung dar. Durch die Lücken in den Datensätzen ist die Interpretation der Ergebnisse schwierig, da dem Auswerter nicht klar ist, ob keine Antwort möglicherweise „0“ bedeutet, oder nur das Datum fehlt. Des Weiteren konnte im BMS aufgrund von finanziell und zeitlich beschränkten Ressourcen keine Überprüfung auf logische Konsistenz durchgeführt werden. So kann es bspw. sein, dass ein Nutzer bei den Indikatoren rund ums Thema Biodiversitätsmaßnahmen Flächenumfänge einträgt, die aufsummiert die Gesamtfläche des Betriebes übersteigen. Rein inhaltlich mag das auch korrekt sein, denn der Betrieb kann auf ein und derselben Fläche PIWI-Rebsorten anbauen und alternierendes Mulchen umsetzen. In der Auswertung kann das aber zu Biodiversitätsflächenanteilen von über 100% führen.

Um ein Monitoring von Biodiversitätspotenzialen für größere Datensätze zu testen und eine Aussage über die Entwicklung aller IFR Betriebe treffen zu können, wurden zwei Monitoringberichte erstellt und kritisch diskutiert. Diese Monitoringberichte können den Anhängen 3.3.2 und 3.3.3 entnommen werden. Gleichwohl nicht alle Indikatoren eine verlässliche Aussage darüber erlauben, wie die tatsächliche Entwicklung der Betriebe in Bezug auf Biodiversitätsmaßnahmen aussieht, lässt das BMS und das parallel händisch erfasste Monitoring der Projektpartner die Aussage zu, dass mind. 1000 ha insektenfördernde Maßnahmen im Rahmen des Projektes umgesetzt wurden. Diese Fläche bezieht sich ausschließlich auf die Demonstrationsbetriebe in allen sieben IFRs, da wir im Zuge des Projektes, wie oben beschrieben, wenige zusätzliche Betriebe genieren konnten. Jene zusätzlichen Betriebe, die im

Rahmen des Projektes BAPs erstellt und implementiert haben, haben das BMS nicht genutzt und konnten daher im Bericht nicht berücksichtigt werden.

Für jede IFR wurde auch ein eigenständiger BMS-Bericht angelegt. Idee dahinter war es, diesen der IFR Arbeitsgruppe vorzustellen und so gemeinsam zu überlegen, ob und inwieweit es Anpassungen des regionalen BAPs benötigt, welche Ziele bereits erreicht wurden, wo es ggf. auch weitere Maßnahmen braucht um die gesteckten Ziele zu erreichen. Der BMS-Bericht der IFR Oberrhein kann dem Anhang 3.3.4 entnommen werden. Wie auch für die regionen-übergreifenden Berichte gilt insbesondere für diesen Bericht, dass die Aussagekraft gering ist. Nur sieben Betriebe stellten Daten für die Berichte bereit, zum Zeitpunkt der Erstaussfüllung wurden zum Teil nicht alle Fragen durch die Betriebe beantwortet, weshalb eine Entwicklung auf dieser Datengrundlage schwer zu validieren ist. Aussagekräftiger hingegen erschien dem Projektteam die Erfassung der Maßnahmenumsetzung losgelöst vom BMS, welche ebenso im Bericht aufgeführt ist. Demzufolge zeichnen sich die Maßnahmen in der IFR Oberrhein durch ihren permanenten Charakter aus. Während in anderen Regionen viele in-crop-Maßnahmen umgesetzt wurden, die mit der Fruchtfolge wechseln, wie bspw. Zwischenfrüchte oder Untersaaten, wurden in der IFR Oberrhein insgesamt 617 Bäume gepflanzt, auf 7,3 ha für die Wertholzproduktion (Agroforst auf Weide und Acker). 100 Ankerpflanzen (Lavendel und Rosmarin) wurden im Weinbau für die Dauer angelegt. Auch die 4,2 ha Blühflächen und 2 ha blühende Fahrgassen sind mehrjährig etabliert. Lediglich die Nützlingsblühstreifen, welche insgesamt 4ha einnahmen, konnten nicht auf Dauer erhalten bleiben, da, wie an anderer Stelle diskutiert, die Finanzierung nicht gesichert war.

Aufgrund der geringen Beteiligung weiterer Betriebe, Maßnahmen in der IFR Oberrhein umzusetzen sah das Projektteam keinen großen Spielraum, den regionalen BAP anzupassen und die kostbare Zeit der Akteure zu beanspruchen, Dokumente zu diskutieren. Stattdessen sind wir in bilaterale Gespräche mit Einzelpersonen gegangen, um weitere Betriebe zu akquirieren und so mehr Maßnahmen in die Fläche zu bekommen. Der regionale BAP wurde im Zuge dessen dennoch angepasst und kann dem Anhang 3.3.5 entnommen werden.

Verbreitung des IFR Ansatzes über die Region hinaus

Das überarbeitete BMS wurde den Mitgliedern von Food for Biodiversity mehrmals vorgestellt mit dem Hinweis, dass damit auch die Berücksichtigung des Basis-Set an Biodiversitätskriterien in den Lieferketten begleitet werden kann. Zwar nutzen vier Unternehmen das BPT bei ihren Pilotprojekten zur Implementierung des Basis-Set an Biodiversitätskriterien und haben sich auch das BMS angesehen, aber bislang nutzt kein Unternehmen das BMS über einen Test hinaus.

Im Frühjahr 2024 stellte die BoSti ein Fact Sheet zum Monitoring von Biodiversität in der Lebensmittelbranche zusammen, das an die Mitglieder von Food for Biodiversity und darüber hinaus verteilt wurde. Hier wird das BMS im Kontext aller Monitoringaktivitäten und den Anforderungen der EU an die Berichterstattung in Bezug auf Biodiversität vorgestellt (siehe Anhang 3.3.6).

Es fanden mehrere Gespräche mit der Raiffeisen AG statt mit dem Vorschlag, den rund 1.800 Raiffeisen-Betrieben die Nutzung des BPT zu empfehlen und als Raiffeisen AG das BMS zu nutzen. Ein Pilot mit 10 Betrieben wurde ins Auge gefasst, aber nach mehreren Gesprächen wieder verworfen. Letztlich sprach sich die Raiffeisen für ein Instrument aus, mit dem alle Aspekte der Nachhaltigkeit abgedeckt werden können, damit das Unternehmen zukünftige gesetzliche Reporting-Vorgaben besser erfüllen kann (gemäß EU Corporate Sustainability Reporting Directive).

Im Rahmen von Unternehmen Biologische Vielfalt realisierte die Bodensee-Stiftung einen Biodiversity Check mit den Schwartau-Werken zur Produktlinie Konfitüre im Glas. Zu den Empfehlungen an das Unternehmen gehören die Anwendung des BPT (zunächst für Erzeuger von Erdbeeren und von Kirschen) sowie die Nutzung des BMS auf der Unternehmensebene. Schwartau hat die Entscheidung auf einen späteren Zeitpunkt vertagt.

Die meisten Standardorganisationen arbeiten inzwischen an „Metriken“, d.h. Kennzahlen und Indikatoren für das Monitoring bestimmter Handlungsfelder, u.a. auch Biodiversität. Das BMS wurde den FfB Standards vorgestellt und angeboten. Auch hier war die Rückmeldung, dass die Anzahl der Kennzahlen/Indikatoren zu umfangreich ist. Außerdem wollen die Standardorganisationen die Kennzahlen exakt auf ihre Kriterien abstimmen. Allerdings hat sich Global GAP bei der Erarbeitung des Biodiversity Add-On Standards sowie bei der aktuellen Erarbeitung des Environmental Sustainability Solution Standards an den Kennzahlen und Indikatoren des BMS orientiert.

Marion Hammerl und Saskia Wolf sind in der internationalen Arbeitsgruppe Biodiversity der Cool Farm Alliance. BPT und BMS dienen als Input für das Biodiversity Module des Cool Farm Tool, was erweitert werden soll. Frau Hammerl und Frau Wolf nahmen an der Cool Farm Alliance Assembly im Juni 2023 in England teil und hatten dort ausführlich Gelegenheit, BPT und BMS vorzustellen. Dafür wurde auch eine Faltblatt entwickelt und dort wurde verteilt. Außerdem fließen die Erfahrungen in den regelmäßigen Austausch mit dem Cool Farm Team ein.

Marion Hammerl gab Input zum „SAI Outcome Measurement – Biodiversity Chapter“ der Sustainable Agriculture Initiative. Beide Instrumente werden in dem Dokument genannt als Instrumente zur Verbesserung der Biodiversitäts-Performance auf der betrieblichen Ebene (BPT) und Monitoring der Performance in der Lieferkette (BMS). Auch der WWF weist auf das BPTi hin in der Rubrik „Nächste Schritte“ in seinem im April 2023 vorgestellten Biodiversity Risk Filter.

Nach aktuellem Stand sind die Schlussfolgerungen leider nicht positiv. Zwar wird die Notwendigkeit des Monitorings von Biodiversität auf der Ebene der landwirtschaftlichen Produktion sowie auf der Ebene Lieferkette /Unternehmen inzwischen gesehen und auch angegangen. Aber aktuell sind die Unternehmen überwiegend noch in der Phase, die Risiken sowie negative Wirkungen zu erfassen. Es gibt inzwischen eine Vielzahl von Instrumenten, um die Unternehmen dabei zu unterstützen: kostenlose Instrumente wie den WWF Biodiversity Risk Filter in Kombination mit dem Water Risk Filter oder ENCORE oder kostenpflichtige Tools wie NALA, KUYUA oder IBAT.

Die genannten Instrumente schätzen die Risiken für bestimmte Branchen in bestimmten Regionen bzw. Standorten ab; ein wichtiger Schritt für Unternehmen, um zu priorisieren, in welchen Regionen /Standorten mit Maßnahmen begonnen werden sollte, weil dort das Risiko am höchsten ist. Dieser Schritt wird aktuell in der CSRD (Corporate Sustainability Reporting Directive) als auch in der CSDDD (EU Sustainable Due Diligence Directive) von großen Unternehmen gefordert. Diese verlangen wiederum Informationen von ihren Zulieferern. Monitoring ist hier noch weit entfernt, die Produktion der Rohstoffe einzubeziehen.

Große Unternehmen wie Nestlé, Barilla, Ferrero und andere haben eigene Monitoringsysteme eingerichtet, in denen Biodiversität nur mit wenigen Kennzahlen abgebildet wird, z.B. die Größe der Blühflächen. Die Unternehmen bewerten das BMS als zu umfangreich und argumentieren, dass ja auch Klimawandel und soziale Aspekte überprüft werden müssen. Deshalb wollen sie bei Biodiversität nicht so in die Tiefe gehen.

Offizielle Empfehlungen für das Monitoring von Biodiversität und Methoden wie z.B. zur Berechnung des Biodiversity Footprint, beziehen sich auf das Monitoring von Arten (Artenvielfalt und Größe der Bestände) sowie das Monitoring von Habitaten. Das BPT und das BMS erheben Daten zum Monitoring und Pflege von Habitaten, aber nicht zur Entwicklung von Arten, da diese Untersuchungen von Experten gemacht werden müssen mit den entsprechenden Kosten.

Diese Entwicklungen tragen dazu bei, dass das BMS zum aktuellen Zeitpunkt leider für die Unternehmen nicht interessant ist. Die Erfahrungen aus dem BMS fließen in das neue LIFE Projekt „Biodiversity Governance and Performance in the Food Sector“ ein. Hier gehen wir einen Schritt zurück und erarbeiten einen Rahmen für das Monitoring von Biodiversität: Biodiversitätsaspekte, empfohlene Kennzahlen /Indikatoren, Monitoringstrukturen und -prozesse.

Durchführung der Überwachung von Schlüsselindikatorarten (Monitoring Stufe 2)

Zur ökologischen Bewertung von Lebensräumen im Allgemeinen und insbesondere in der Projektregion kann das Vorkommen bestimmter Schlüsselarten (v.a. Wildbienen oder Tagfalter) herangezogen werden. Insofern können agrarökologische Maßnahmen auf den Demonstrationsbetrieben hinsichtlich ihrer Wirksamkeit durch entsprechendes Monitoring überprüft werden.

Dieses maßnahmenorientierte Monitoring erfolgte in der Projektregion in der Vegetationsperiode 2022 (Mai bis Oktober). Es fokussiert auf das Vorkommen von Wildbienen und Wespen auf Nützlingsblühstreifen, die auf den Anbauflächen von vier Demobetrieben angelegt wurden (s.o.). Dort wurden vor allem Wespen inventarisiert, um die Wirkung von Nützlingsblühstreifen in Kartoffelkulturen nachzuweisen. Von Mai bis September werden fünf Erhebungen im Abstand von etwa einem Monat durchgeführt.

Entgegen der Planung aus dem ersten Projektjahr konnten diese Erhebungen im zweiten Projektjahr nicht wiederholt werden. Zu unserem großen Bedauern hat sich hier die Kooperation mit dem Lebensmitteleinzelhandel (Kaufland) als nicht tragfähig erwiesen. Das Stufe 2 Monitoring war insofern von dieser Kooperation abhängig, als dass die Blühstreifenfläche von Kaufland kompensiert bzw. finanziell gefördert wurde. Kaufland hat 2022 den beteiligten Landwirten und dem vertraglich involvierten Zwischenhändler die Ernteauffälle monetär entgolten. Im Frühjahr hat sich dann die Firmenleitung nach Angaben der verantwortlichen Mitarbeiter dazu entschlossen weniger Biodiversitätsprojekte zu fördern und sich stärker dem Themenkomplex Kohlenstoffspeicherung zuzuwenden. Infolge dessen waren die Nützlingsblühstreifen, die über mehrere Jahre Wirkung entfalten sollten, schon seit Beginn der Anbauperiode 2023 nicht mehr existent. Um dieser Situation zu entgehen, wird die Bodensee-Stiftung künftig keine Projekte mit einer Laufzeit von unter drei Jahren mit Kaufland durchführen.

Im Jahr 2022 wurde das Monitoring von Ronald Burger, "IFAUN - Faunistik und Funktionale Artenvielfalt", durchgeführt. Der fertige Monitoringbericht ist im Anhang 3.3.7 enthalten. Die Ergebnisse des Monitorings (Liste der identifizierten Arten mitsamt weiteren Metadaten) wurde dem Arbeitskreis Wildbienenkataster zur Verfügung gestellt, um eine dauerhafte Verwendung der Monitoringergebnisse zu gewährleisten. Der Arbeitskreis Wildbienen-Kataster, wurde im Jahr 2003 auf Initiative von Hans Schwenninger und Rainer Prosi gegründet. In Zusammenarbeit mit dem Staatlichen Museum für Naturkunde Stuttgart möchte der Ak eine Wildbienen-Datenbank für Baden-Württemberg aufbauen.

Um die Wirkung unsere Maßnahmen auf das Vorkommen von Insekten darzustellen, wurde das oben genannte Gutachten zusammen mit den Untersuchungen aus den sechs anderen Regionen vergleichend analysiert. Die Ergebnisse dieser Analyse konnten glücklicherweise an unterschiedlichen Stellen und in unterschiedlichen Formaten veröffentlicht werden:

- Pyttel, P. (2023): Conservation of insect diversity needs long term commitment of various land use stakeholders – four-year results of the EU LIFE-Project "Insect Responsible Sourcing Regions". Vortrag im Rahmen des XII. Europäischen Entomologie Kongresses (ECE 2023). 16.-20. Oktober 2023 in Heraklion, Kreta, Griechenland. (siehe Anhang 3.3.8)
- Kronenbitter, J. Pyttel, P. (2024): Akzeptanz, Anlage und Wirkung von Nützlingsblühstreifen in Ackerkulturen. Vortrag im Rahmen des beevolution Workshops „Summende Vielfalt fördern“, 13.-14.06.2024 in Kaisheim und Donauwörth. (siehe Anhang 3.3.9)
- Pyttel, P., Kronenbitter, J. (2024): More area effect on arable land – Beneficial insect strips. Vortrag im Rahmen des online Workshops "Experiences and recommendations for more and better insect promotion at landscape level", online. (siehe Anhang 3.3.10)
- Pyttel, P. (2025): Akzeptanz, Etablierung und Auswirkungen von Nützlingsstreifen in Ackerkulturen. Vortrag im Rahmen der IFR Abschlusskonferenz „More than just flower strips – European conference for more insect protection and biodiversity at landscape level, 20.05.2025 in Frankfurt am Main. (siehe Anhang 3.3.11)
- Pyttel, P., Kronenbitter, J. (2025): Nützlingsblühstreifen in Petersilie und Kartoffel. Gemüse Nr. 7; S. 24-27. (siehe Anhang 3.3.12)

3.4 - Training für Landwirte, landwirtschaftliche Berater und Akteure der Lebensmittelindustrie

In diesem Projektteil besteht das Ziel in der substanziellen Verbesserung der Biodiversitäts- und Insektenkompetenz von Landwirten und weiteren Akteuren der Landnutzung sowie Akteuren in der Lebensmittelindustrie und den dazugehörigen Verbänden. Ziel war die Konzeption und Verwendung Zielgruppen spezifischer und innovativer Lehrangebote sowie durch die Bereitstellung umfangreicher Lehrmaterialien.

3.4.1 Verbesserung der Insekten- und Biodiversitätskompetenz in der Landwirtschaft in der IFR

Zunächst wurde ein Schulungskonzept entwickelt, das sich an Landwirte und landwirtschaftliche Berater richtet. Es wurde anschließend sowohl für Präsenz- als auch für Online-Unterrichtsformate umgesetzt (siehe Anhang 3.4.1.1). Gemäß dem Plan ist das Schulungskonzept in drei Module unterteilt (siehe Anhang 3.4.1.2). Modul I vermittelt Grundkenntnisse über die Zusammenhänge und Wechselwirkungen zwischen Landwirtschaft und der Vielfalt und dem Vorkommen von Insekten. Modul II befasst sich mit praktischen Maßnahmen zur Förderung der Häufigkeit und Vielfalt von Insekten. Die Schulungsreihe

wird durch Modul III abgeschlossen, das sich mit dem Thema Überwachung der biologischen Vielfalt und Biodiversität in Umwelt- und Lebensmittelstandards bzw. Zertifizierungen befasst.

Nach Erreichen dieses Teilziels wurden die Schulungsmöglichkeiten innerhalb der IFR Oberrhein angeboten bzw. intensiv beworben. Die Nachfrage nach den Schulungsmodulen war zurückhaltend. Allerdings wurden im zweiten Projektjahr (2022) Schulungsmaßnahmen gestartet. Um das Interesse an den angebotenen Schulungen zu steigern, wurden die Schulungsmodule an die Bedürfnisse und Interessen der Teilnehmer angepasst. Dadurch stieg sowohl der Umfang der Schulungsunterlagen als auch die Zahl der geschulten Personen. Bis zum Ende des Projekts wurden zusätzliche Schulungsinhalte für bestimmte Zielgruppen entwickelt (z. B. Mitglieder der Forstverwaltung, Studierende bestimmter Studiengänge und Kurse, technische Mitarbeiter und Gärtner von Partnergemeinden, ...). Evaluationen, Diskussionen und Evaluierungsgespräche zu den Schulungen fanden hauptsächlich unmittelbar im Anschluss an die Veranstaltungen statt oder wurden in die Evaluationssaktivitäten der beteiligten Institutionen eingebettet.

Bis zum Projektende (Juni 2025) hat das Team der IFR Oberrhein in der Projektregion und darüber hinaus (siehe unten) verschiedene Schulungen durchgeführt. Insgesamt wurden 527 Personen überwiegend in Präsenzveranstaltungen und im Rahmen von Feldbesuchen geschult (siehe Anhang 3.4.1.3).

Neben Agroforstwirtschaft und Biodiversitätsförderung in verschiedenen Kulturen und im Dauergrünland konzentrierten sich die Schulungsinhalte auf die Umsetzung des Insektenschutzes in urbanen Räumen und Wäldern. Für die meisten dieser Schulungen wurden zusätzliche Materialien zusammengestellt, um besser auf die Vorkenntnisse und Erwartungen der Teilnehmer einzugehen. Versteht man die IFR Oberrhein als Teil des EU-LIFE Projekts Insektenfördernde Regionen, bestehend aus sieben unterschiedlichen Regionen von denen die IFR Oberrhein eine darstellt, ist zu bemerken, dass insgesamt 1.785 Akteure aus Landnutzung und Raumschaft das Fortbildungsangebot des Projekts wahrgenommen haben.

In den Kooperationsgemeinden Leimen und Wiesloch werden die Bürgerinnen und Bürger wiederholt mit Schulungsmaterialien (sogenannte Maßnahmenblätter, s.u.) versorgt, die zeigen, wie man durch Maßnahmen im Privatgarten die Insektenreiche und -vielfalt erhöhen kann. Die Nutzung dieser Maßnahmenblätter wurde durch kleine Artikel in den Regionalmedien/Amtsblatt animiert. Darüber hinaus wurden große Teile der örtlichen Forstbehörden darin geschult, wie man die Insektenvielfalt im Wald durch waldbauliche Maßnahmen fördern kann.

In Zusammenarbeit mit den Gemeinden Leimen und Wiesloch wurde eine Reihe von insgesamt drei Schulungseinheiten (à 120 min) für kommunale Mitarbeiter durchgeführt. Der Inhalt dieser Schulungen diente der Verbesserung der Kompetenzen der Mitarbeiter bei der Planung, Umsetzung und Pflege von Insektenlebensräumen.

Als weiteres Beispiel lässt sich anführen, dass im August 2023 zwei Klassen der Landwirtschaftsschule Burchsal (insgesamt 30 Personen) im Rahmen eines Feldtags über biodiversitätsfördernde Maßnahmen in der Landwirtschaft unterrichtet wurden.

Von den in der Region verorteten trainierten Personen (N=138) lassen sich lediglich 63 Personen der Berufsgruppe Landwirtschaft zuordnen. Alle übrigen gehören zu anderen Berufsgruppen die im erweiterten Sinne der Landnutzung bzw. Gestaltung von Grünflächen zuzuordnen sind. Die Gründe für die zurückhaltende Nachfrage seitens der Akteure aus der Landwirtschaft lassen sich nur allgemein beantworten. Vermutlich stand das angebotene Fortbildungsprogramm in zu starker Konkurrenz zu den vielen anderen Ausbildungsangeboten anderer Institutionen und Projekte oder zu der sehr begrenzten Zeit, die Landwirte für solche Veranstaltungen aufbringen können.

Schulungen jenseits des Projektgebiets

Verschiedene Institutionen und Universitäten zeigten Interesse an den für die IFR Oberrhein erarbeiteten Schulungsmaterialien. An der Hochschule Geisenheim wurden Studierende und wissenschaftliche Mitarbeiter jedes Jahr (2022–2024) bis zum Ende des Projekts über die Bedeutung und die technischen Möglichkeiten der Schaffung von Insektenlebensräumen informiert (insgesamt 79 Teilnehmer über die Jahre). In Zusammenarbeit mit BIO AUSTRIA (einem Verein zur Förderung des

ökologischen Landbaus in Tirol, Österreich) wurden Landwirte darin geschult, wie sie Maßnahmen zur Förderung von Insekten in die landwirtschaftliche Praxis umsetzen können. Im März 2023 wurde eine umfassende Online-Schulung zur Anlage und Pflege von städtischen Grünflächen organisiert und von Projektmitarbeitern fast aller IRSR durchgeführt. Diese Schulung wurde intensiv beworben und insbesondere allen deutschen Gemeinden und Städten angeboten. Sie umfasste mehrere Stunden und wurde letztlich 208 Teilnehmer genutzt. Zudem fanden weitere kontinuierlich Betriebsbesichtigungen und Schulungsveranstaltungen statt, um die Insektenkompetenz von Landwirten und anderen Interessengruppen zu stärken. Insgesamt wurden 389 Personen aus verschiedenen Gruppen in sehr unterschiedlichen Schulungsformaten (online, Präsenzvorlesungen und Workshops, Exkursionen) geschult, um insektenfreundliche Maßnahmen und Aktionen über die Grenzen der IFR Oberrhein hinaus zu verbreiten.

3.4.2 Verbesserung der Insekten- und Biodiversitätskompetenz in der Lebensmittelbranche

In Übereinstimmung mit den Projektzielen wurde ein Schulungskonzept für Produkt- und Qualitätsmanager von Lebensmittelunternehmen entwickelt (siehe Anhang 3.4.2.1). Kurz darauf wurden die entsprechenden Schulungsunterlagen erstellt. Wie geplant besteht die Schulung aus drei virtuellen Modulen in deutscher Sprache (siehe Anhang 3.4.2.2.). Diese Module behandeln folgende Inhalte: Bedeutung der Biodiversität und Insekten für die Lebensmittelproduktion; Gute Gründe, sich für den Schutz der Biodiversität zu engagieren (aktuelle und bevorstehende Gesetzgebung, steigende Anforderungen von B-Kunden, Erwartungen und Forderungen der Endkunden); Aspekte/Maßnahmen zur Verbesserung der Biodiversität/des Insektenschutzes; Instrumente, mit denen Unternehmen den Biodiversitätsschutz von Produzenten/Lieferanten verbessern und die Biodiversitätsleistung überwachen können (z. B. Standards, LCA, Biodiversitäts-Fußabdruck, BPT, BMS). Die Dauer jedes der drei Module beträgt 1,5 bis 2 Stunden und umfasst eine Kombination aus Präsentationen, Fragen an das Publikum und Raum für Diskussionen.

In Zusammenarbeit mit dem Verbund Südtiroler Obstgenossenschaften (VOG) wurde im November 2021 in Terlan, Italien, eine erste ganztägige Schulung für Qualitätsmanager durchgeführt. Bei dieser ganztägigen Schulung wurden große Teile der oben beschriebenen didaktischen Konzepte und Ideen getestet und anschließend verbessert.

Die Module/Materialien wurden mit zwei Gruppen von Führungskräften von Kaufland weiter getestet. Entsprechend den Projektvorgaben wurden die Module im Rahmen von zwei Feedback-Gesprächen evaluiert: eines nach der ersten Test-Schulungsreihe (Modul 1: 17.5.2022, Modul 2: 30.5.2022, Modul 3: 15.6.2022) am 10. August 2022. Zwei nach einer zweiten Testschulungsreihe (Modul 1: 15.2.2024, Modul 2: 09.4.2024) am 8. Mai 2024. Das Feedback wurde so weit wie möglich berücksichtigt.

Nach den Evaluierungsgesprächen wurden die Schulungsmodule im Sommer 2024 aktualisiert und um weitere Informationen zur CSRD und CSDDD ergänzt. Im März 2025 wurden die Änderungen aufgrund der EU-Omnibusverordnung in den Informationen zu EU-Vorschriften mit Relevanz für die biologische Vielfalt berücksichtigt.

Das Projektteam erstellte eine Übersicht über das Schulungsprogramm (siehe Anhang 3.4.2.2). Basierend auf dieser Übersicht wurden die Mitglieder des Vereins „Food for Biodiversity“ über das Schulungsangebot informiert und eingeladen die Schulungsmodule in ihren eigenen Kapazitätsaufbauprogrammen zu verwenden und/oder an Projekt basierten Schulungen teilzunehmen. Diese Schulungen werden seit Ende 2022 regelmäßig vom Verein angeboten. Darüber hinaus wurden Schulungsmöglichkeiten für wichtige Einzelhändler wie Rewe, Edeka, Lidl und Kaufland, Lebensmittelhersteller wie Zentis, Ritter Sport, Frosta oder Hügli (Mitglieder der AÖL) sowie Lebensmittelstandards angeboten.

Die Schwartau GmbH, ein mittelständischer Marmeladenhersteller und Teil der Hero-Gruppe, führte einen Biodiversitätscheck durch, der von der Bodensee-Stiftung begleitet wurde. Der Biodiversitätscheck wurde im Rahmen der nationalen Initiative „Unternehmen Biologische Vielfalt“ durchgeführt. Auf Grundlage der Ergebnisse führte Bodensee-Stiftung nachfolgend zwei IFR-beeinflusste Schulungen für Mitarbeiter von Schwartau durch, die für Einkauf und Lieferketten, Produktdesign und CSR zuständig sind.

Gemeinsam mit der Bundesvereinigung der Deutschen Ernährungsindustrie (BVE) haben die Bodensee-Stiftung und der GNF eine Reihe von sechs virtuellen Modulen zum Kapazitätsaufbau im Bereich „Biodiversität und Lebensmittelbranche“ entwickelt. Die BVE unterstützt die Verbreitung dieser Schulungsmodule an ihre 21 Fachverbände, 40 Fördermitglieder und 49 Unternehmen.

Die Inhalte der Schulungsreihe stimmen weitgehend mit den für das IFR-Projekt entwickelten Modulen überein und umfassen die Themenbereiche „Gute Gründe, auf Biodiversität zu achten“, „Standards und Beschaffungsregeln und Biodiversität“, „Integration der Biodiversität in das Managementsystem des Unternehmens“, „Multi-Stakeholder-Initiativen zur Biodiversität“, „Null-Abholzung in der Lieferketten“, „Biodiversitätsinitiativen von Landwirten und Unternehmen“. Jedes der Module umfasste eine Einführung in das Thema, zwei praktische Beispiele und Zeit für Diskussionen. Die Module wurden im Mai und Juni 2022 mit durchschnittlich 40 Teilnehmern durchgeführt – hauptsächlich Personen aus dem Lebensmittelsektor (insgesamt 282 Teilnehmer). Die Dokumentation wurde von der BVE an etwa 500 Kontakte aus dem Lebensmittelsektor weitergeleitet.

Gemeinsam mit dem Bundesverband des Lebensmittelhandels wurden drei Trainingsmodule für Handelsunternehmen durchgeführt:

- 20.01.2023: Hauptursachen für den Verlust von Biodiversität, Gesetzliche Anforderungen und was kommt; steigende Sensibilisierung der Konsument*innen
- 03.02.2023: Biodiversitätskriterien in Lebensmittelstandards, Basis-Set an Biodiversitätskriterien von Food for Biodiversity, Instrumente für verbessertes Biodiversitätsmanagement.
- 17.02.2023: Warum sollten sich Manager mit Biodiversität beschäftigen, Biodiversitäts-Monitoring, Kooperationsprojekte

52 Produkt- und Qualitätsmanager beteiligten sich am Training und gaben eine durchweg positive Rückmeldung. Zusätzlich zu den Präsentationen erhielten die Teilnehmenden einen „Überblick über Methoden zur Messung von Biodiversität. Mit beiden Bundesverbänden wurde eine Wiederholung der Trainings vereinbart.

Auf der Grundlage der oben beschriebenen Schulungsmodule haben die Bodensee-Stiftung und GNF gemeinsam mit dem Bundesverband der Lebensmittelwirtschaft (BVE) einen Leitfaden zur Biodiversität erarbeitet. Zielgruppe sind alle Unternehmen der Lebensmittelbranche. Der Leitfaden enthält Hintergrundinformationen und Vorschläge für Ziele, Maßnahmen und Indikatoren für Unternehmensbereiche wie Strategie und Management, Einkauf und Lieferkettenmanagement, Produktdesign und Produktion, Marketing und Kommunikation. Der Leitfaden wurde im Juni 2025 in deutscher Sprache veröffentlicht (siehe Anhang 3.4.2.3). Dieser Leitfaden mit dem Titel „Naturkapital als Wirtschaftsgrundlage“ wurde mit finanziellen Mitteln der Initiative „Unternehmen Biologische Vielfalt“ erarbeitet, der Großteil des Inhalts wurde jedoch im Rahmen des IFR-Projekts entwickelt. Der BVE kündigte an, ab dem dritten Quartal 2025 vier Folgeworkshops auf der Grundlage der Kapitel des Leitfadens zu organisieren. Wir erwarten etwa 300 Teilnehmer aus dem Lebensmittelsektor.

Gemeinsam mit dem DIHK, dem Deutschen Industrie- und Handelskammertag, wurde ein „Coaching-Tag zur Biodiversität“ entwickelt. Zielgruppe: Mitarbeiter der Industrie- und Handelskammern (IHKs), die für Nachhaltigkeitsaspekte zuständig sind. Der Coaching-Tag umfasst Informationen zur Biodiversität für alle Wirtschaftsbereiche. Informationen und Beispiele aus dem Lebensmittelsektor spielen dabei eine wichtige Rolle. Die IHKs bieten eine interessante Möglichkeit zur Verbreitung von Informationen, da sie insbesondere kleine und mittlere Unternehmen erreichen. Im Juni 2023 wurden zwei Schulungen von Bodensee-Stiftung und GNF durchgeführt: eine in Krefeld (12 Teilnehmer) und eine in Frankfurt Oder (9 Teilnehmer). Im Jahr 2023 wurde ein virtuelles Coaching mit der IHK Nürnberg (11 Teilnehmer) und ein virtuelles Webinar mit der IHK Potsdam (5 Teilnehmer) durchgeführt. Für die zweite Hälfte des Jahres 2025 ist ein Folge-Webinar geplant.

GNF und Bodensee-Stiftung beteiligten sich ferner an zwei Webinaren, die 2024 vom DIHK für deutsche Unternehmen angeboten wurden (eines am 8. Dezember 2023: „Biodiversität und Berichtspflichten – inwieweit betriebliches Engagement bei CSRD helfen kann“ (391 Anmeldungen) und zwei am 20. April 2024: „CSRD & Biodiversität. Praktische Impulse für die Berichterstattung“ (291 Anmeldungen). Diese

Webinare legten einen starken Schwerpunkt auf die CSRD-Berichtspflichten. Allerdings wurden in diesen Webinaren auch Inhalte aus dem IFR-Projekt vorgestellt.

Darüber hinaus arbeiteten GNF und Bodensee-Stiftung Vorlesungen zum Thema Biodiversität für die Bundesfachschule des Lebensmittelhandels (Technische Akademie für Lebensmittelhändler) aus. Diese wurden Anfang 2023 in das Programm der Fachschule aufgenommen. Am 23. November 2023 hielten GNF und Bodensee-Stiftung eine dieser Vorlesungen. Die Vorlesungen bzw. Präsentationen und Hintergrundmaterialien zum Schwerpunkt „Lebensmittelsektor und Biodiversität“ sind den Studierenden in der internen Lerndatenbank der Akademie zugänglich. Derzeit studieren dort mehr als 1.500 junge Fachkräfte aus dem Lebensmitteleinzelhandel. Mit dem Bundesverband des Lebensmittelhandels (Bundesverband des Lebensmittelhandels) wird in der zweiten Hälfte des Jahres 2025 eine neue Initiative zum Kapazitätsaufbau mit Webinaren gestartet.

3.4.3 Verbreitung der erarbeiteten Schulungsmodule und Materialien

Die oben beschriebenen Schulungsunterlagen wurden seit ihrer Abfassung verbessert und aktualisiert – insbesondere im Hinblick auf sich ändernde Rechtsvorschriften. Auf der Grundlage dieser Unterlagen wurden Druckerzeugnisse erstellt, die auch über das Projektende hinaus verbreitet werden (wie oben beschrieben, siehe z.B. BVE-Leitlinie).

Ferner wurden im Winter 2022 mehr als dreißig sogenannte Aktions-Factsheets (Maßnahmenblätter) fertiggestellt, die hauptsächlich landwirtschaftlichen Maßnahmen zur Förderung der Insektenvielfalt beschreiben und auf der Projektwebseite in englischer und deutscher Sprache verfügbar sind. In Übereinstimmung mit den Projektzielen wurden die Factsheets in zwei weitere Sprachen (Französisch und Spanisch) übersetzt und auf der IRSR-Homepage (<https://insect-responsible.org/en/our-measures/>) veröffentlicht (siehe auch Anhang 3.4.3.1). Die Maßnahmenblätter sind dort einzeln abrufbar oder können gebündelt in einer Datei (stark vereinfachtes aber zitierfähiges Buchformat) heruntergeladen werden.

Zusätzlich zur Online-Veröffentlichung von Schulungsmaterialien und Aktions-Factsheets wurden innovative Maßnahmen, die von den IRSR-Vorreiterbetrieben umgesetzt wurden, auch in Artikeln in verschiedenen Zeitschriften erläutert und verbreitet. Einige dieser Artikel waren mit QR-Codes versehen, die direkt zu den entsprechenden Schulungsunterlagen oder Maßnahmenblättern auf der Projekthomepage führten. Artikel, die sich auf Maßnahmen zur Erhöhung der Insektenvielfalt und -abundanz bezogen, waren:

- Pyttel, P., Kornenbitter, J. (2025): Nützlingsblühstreifen in Kartoffeln und Petersilie. Gemüse Nr. 7, S. 24-27.
- Menold, J., Pyttel, P. (2024): Streuobstwiesen: Hotspot der Arten- und Produktvielfalt. Bioland Fachmagazin Nr. 12, S. 28-29.
- Pyttel, P. (2023): Artenvielfalt in den Zeilen. Das Deutsche Weinmagazin Nr. 15, S. 18-19.
- Pyttel, P. (2023): Alte Sorten auf die Streuobstwiese - Streuobst als Betriebszweig. top agrar – online. Veröffentlicht am 17.02.2023.
- Pyttel, P. (2023): Streuobst als Betriebszweig – Die EU Agrarpolitik fördert die Nutzung. Bioland Fachmagazin, Nr. 1; S. 32- 34.
- Pyttel, P. (2022): Artenvielfalt über Generationen. #Ö Ökologisch erfolgreich Nr. 1, S. 26-29.
- Menold, J. (2022): Maisanbau: von Mono zu Vielfalt. #Ö Ökologisch erfolgreich Nr. 4, S. 38-40.
- Müller, V. (2022): Im Kleinen groß für die Artenvielfalt. #Ö Ökologisch erfolgreich Nr. 3, S. 37-39.
- Vogel, A. (2022): Blütenmeer in der Apfelplantage. #Ö Ökologisch erfolgreich Nr. 2, S. 38-40.
- Pyttel, P. (2022): Salweiden auf Rinderweiden. Bioland Fachmagazin, Nr. 10, S. 36-37.

Um Städte und Gemeinden in das Projekt stärker einzubeziehen, wurden im Juni und Juli 2022 sechs weitere Aktionsblätter mit Schwerpunkt auf technischen Maßnahmen in städtischen Räumen und privaten Hausgärten erstellt.

Zahlreiche Unternehmen wurden und werden regelmäßig über das Schulungsangebot. Das Schulungsangebot wurde/wird insbesondere vom Verein Food for Biodiversity, und über die Online-

Medien des Projekts (Website, soziale Medien) (siehe hierzu auch Kapitel 4 Öffentlichkeitsarbeit) an potenzielle Nutzer kommuniziert.

Zudem das Schulungsangebot wurde mehrmals über Newsletter und Ankündigungen der beiden großen deutschen Lebensmittelverbänden beworben:

- Bundesverband des Deutschen Lebensmittelhandels (BVLH): Zu den Mitgliedern zählen rund 80 Verbände, 250 Unternehmen und 150 Firmen- und Einzelmitglieder. Neben dem Einzelhandel umfasst er auch die Bereiche Systemgastronomie und Großverbraucher.
- Bundesvereinigung der Deutschen Ernährungsindustrie (BVE): Der BVE hat derzeit 21 Fachverbände, 40 Fördermitglieder und 49 Unternehmen. Die Fachverbände vertreten die Teilbereiche der Lebensmittelindustrie – von der Fisch- und Fleischverarbeitung über alkoholfreie und alkoholische Getränke, die Mühlen- und Gewürzindustrie bis hin zu Süßwaren und der Verarbeitung von Gemüse, Obst und Zucker.

Nestlé Deutschland hat Elemente der Module in die virtuellen Trainingseinheiten für Produkt- und Qualitätsmanager integriert. Über das Projektende hinaus werden die Schulungsmodule in den Webinaren von Folgeprojekten und in Kooperation mit dem Verein Food for Biodiversity (Start Mitte 2025) zumindest in Teilen weiterverwendet bzw. zur Verwendung angeboten.

- Food for Biodiversity e.V.: Derzeit 34 Mitglieder. Informationen zur Schulung auf den Mitgliederversammlungen, in den Arbeitsgruppen, während der Konferenz 2023 in Frankfurt und der Konferenz 2024 in Berlin.

Derzeit wird die technische Spezifikation „ISO/PWI 18244: Biodiversität und der Lebensmittelsektor: Leitlinien zur Verbesserung der Biodiversitätsleistung von Lebensmittelunternehmen und Lebensmitteleinzelhändlern“ ausgearbeitet. Diese von der Bodensee-Stiftung mitgestalteten Leitlinien sind Teil der ISO 331 Biodiversität und enthalten konkrete Verweise auf die Ergebnisse und Dokumente des Projekts Insektenfördernde Regionen.

3.5 Participatory Monitoring (Citizen Science Tool)

Dieser Teil des Projekts hat das Ziel, Bürger*innen, interessierte Laien und andere Interessengruppen aus der Projektregion aktiv in das Monitoring von Insekten einzubeziehen. Zu diesem Zweck wurde ein bereits bestehendes, benutzerfreundliches Citizen Science-Instrument ausgewählt, angepasst und im Sommer 2022 implementiert. Seitdem nutzen Bürger*innen in der Region diese Anwendung, um ihr Wissen über Insekten im Allgemeinen und speziell über die in der Projektregion vorkommenden Arten zu erweitern. Die Einbindung der Bevölkerung ist ein zentraler Aspekt des Projekts, da die gesammelten Daten nicht nur zur wissenschaftlichen Forschung beitragen, sondern auch das Bewusstsein für die lokale Biodiversität stärken.

Das Netzwerk Blühende Landschaft (NBL) leitet diesen Projektteil. Das NBL hat bestehende Monitoringinstrumente, hauptsächlich in Deutschland, untersucht und drei Instrumente für weitere Tests ausgewählt. Da es bereits einige Instrumente auf dem Markt gibt, war NBL bestrebt, ein bestehendes Instrument zu verwenden. Sie unterscheiden sich in ihrer Benutzerfreundlichkeit und Anpassungsfähigkeit an die Projektregion. Ein wichtiges Kriterium war auch die wissenschaftliche Auswertbarkeit.

Das erste Jahr des Projekts wurde als Testphase für verschiedene Citizen Science-Programme genutzt. Letztlich fiel die Wahl auf iNaturalist. iNaturalist ist ein soziales Netzwerk von Wissenschaftler*innen und Bürgerwissenschaftler*innen, das 2008 von der Kalifornischen Akademie der Wissenschaften und der National Geographic Society gegründet wurde. iNaturalist beschreibt sich selbst als "ein soziales Online-Netzwerk von Menschen, die Informationen über die biologische Vielfalt austauschen, um sich gegenseitig zu helfen, etwas über die Natur zu lernen". Das Tool ist über die Website oder mobile Anwendungen zugänglich. Die Region Nördlicher Oberrhein wurde als iNaturalist-Projekt eingerichtet, und Teilnehmer*innen aus allen Bereichen können dort Bilder von Insekten hochladen und von der Online-Wissenschaftsgemeinschaft bestimmen lassen. Seit dem Start des Projekts wurden in der Region über 13.000 Insekten beobachtet, von denen etwa 10.000 wissenschaftlich bestätigt wurden.

(siehe Anhang 3.5.1). Im Vergleich dazu waren es im September 2023 zum Stand des Zwischenberichts etwa 5.000 Insektenbeobachtungen.

In der Projektregion wird auf vielfältige Weise zur Nutzung von iNaturalist aufgerufen. Auf Feldschildern, die Maßnahmen kennzeichnen, die im Zuge des Projekts umgesetzt wurden, wird zur Nutzung ermutigt. Darüber hinaus wird bei allen Gelegenheiten, auch im Austausch mit der regionalen Arbeitsgruppe, auf die Anwendung des Citizen Science-Instruments hingewiesen. Auch auf der Webseite des LIFE IFR-Projekts wird zur Teilnahme aufgerufen. Die Plattform bietet zudem eine einfache Möglichkeit, sich mit anderen Naturbegeisterten zu vernetzen und von deren Wissen zu profitieren. Ferner wurde ein Lesezeichen (siehe Anhang 3.5.3) entworfen und gedruckt, dass explizit auf das Projekt und die Möglichkeit zur Nutzung von iNaturalist verweist. Dieses Lesezeichen wurde in hohe Stückzahl an alle Demonstrationsbetriebe mit Selbstvermarktung ausgegeben. An den Kassen der Hofläden soll jeder Kunde, jede Kundin ein Lesezeichen erhalten und zur Beteiligung am Monitoring animiert werden. Natürlich wird auch auf der Webseite des LIFE-Projekts zur Teilnahme aufgerufen.

Im Jahr 2023 wurde ein Train-the-Trainer-Seminar für alle Regionenverantwortlichen abgehalten, das die Funktionsweise von iNaturalist und dessen Projekte sowie deren Management behandelte. Zum Management eines Projekts gehört die Bekanntmachung und Pflege der Community. Im Projekt selbst wurden Journal-Beiträge gepostet, die die Mitglieder informieren und motivieren sollen, ins Feld zu gehen und Beobachtungen zu machen. Aufrufe zu iNaturalist wurden auch über die Social Media-Kanäle der LIFE IFR-Partnerorganisationen verbreitet. Flyer (siehe Anhang 3.5.2) zum Projekt wurden ebenfalls erstellt, gedruckt und verteilt.

Im Mai 2023 fand in der Region eine Schulung mit Praxisteil zu iNaturalist in Bruchsal Heidelberg statt, an der Mitglieder des örtlichen Obst- und Gartenbauvereins teilnahmen. Die 18 Teilnehmer*innen waren von der Veranstaltung und dem Bestimmungsprogramm begeistert.

Im August und September 2023 gab es zwei weitere Veranstaltungen in Dettenheim in Zusammenarbeit mit dem Landwirtschaftsamt Bruchsal, auch beide mit sehr positivem Feedback.

Während der Projektlaufzeit waren vier statt drei praktische Citizen Science Trainings in der IFR Oberrhein geplant. Ein Nachweis für die Wirksamkeit der insektenfördernden Maßnahmen konnte weder mit den ersten Trainings noch mit den hohen Beobachtungszahlen bei iNaturalist gebracht werden. Für die letzten Trainings wurden höhere Standards gesetzt. Es sollten nicht nur Menschen für Biodiversität begeistert, sondern auch die Monitoringkomponente des Projektteils geliefert werden. Dafür sollte das Training als Vergleichserhebung aufgebaut werden. Eine Fläche mit insektenfördernder Maßnahme sollte am gleichen Tag über einen gleichen Zeitraum mit einer vergleichbaren Fläche ohne insektenfördernde Maßnahme von einer Gruppe begangen werden. So wäre vielleicht kein wissenschaftlich haltbares Monitoring herausgekommen, aber zumindest deutliche Hinweise auf die Wirksamkeit.

Leider war eine solche Vergleichsveranstaltung in der Insektenfördernden Region Oberrhein nicht umzusetzen. Aufgrund der Witterung sind einige Biodiversitätsmaßnahmen nicht wie geplant aufgelaufen und zum Blühen gekommen. Teilweise standen Betriebsleiter*innen so einer Veranstaltung kritisch gegenüber und wollten nicht, dass in ihren Feldern eine Gruppe Menschen die Ernte zertrampelt. Ein passendes Feld fiel aus, weil dort kein Netzempfang besteht, der für eine standortgenaue Aufnahme bei iNaturalist unerlässlich ist.

Die Erfahrungen decken sich mit Erfahrungen aus anderen Citizen Science Projekten, der letzten Jahre: Im Bereich Biodiversität wurde das Potential von Citizen Science überschätzt. Für wissenschaftlich belastbare Ergebnisse braucht es sehr viel mehr zeitliche und finanzielle Mittel. Begehungen müssen vielzählig und koordiniert ablaufen und die Bürger*innen ordentlich geschult, wie eine wissenschaftliche Erhebung aufgenommen wird. Der Aufwand, Menschen für Insekten zu begeistern, wird auch unterschätzt. Für Tagfalter kann man Laien noch gut gewinnen, schwieriger zu bestimmende Arten erhalten deutlich weniger Aufmerksamkeit.

Dennoch war der Projektteil Participatory Monitoring ein Erfolg, denn die wichtigste Komponente, die Bürger*innen im Projekt mitzunehmen, und die Biodiversität als unsere Lebensgrundlage erlebbar zu machen, wurde erreicht. Die Beobachtungen bei iNaturalist sind während der Projektlaufzeit in der Region stark angestiegen, was auch unseren Bemühungen zugeschrieben werden kann. Nur durch

Bewusstseinsbildung können wir Biodiversität wertschätzen und uns durch deren Schutz eine nachhaltige Zukunft sichern.

ARBEITSPAKTE MIT WIRKUNGEN ÜBER DIE IFR NÖRDLICHER OBERRHEIN HINAUS

3.6 Erarbeitung eines “Blue Print” für ein EU Agri-Environmental Programme (Agrar-Umweltprogramm) zur Unterstützung der Implementierung von IFR (NBL/BoSti)

3.6.1 Schaffung eines von der EU und den regionalen Behörden finanziertes Agrar-Umweltprogramm zur Förderung von IFR

Über die IFR Nördlicher Oberrhein hinaus sollte ein Förderkonzept entwickelt und erprobt werden, das für den europäischen Agrarsektor insofern neu ist, als dass es den spezifischen Kontext und die Interessengruppen einzelner, regionaler Landschaften berücksichtigt. Um diese Lücke zu schließen, sammelte das Projekt Informationen aus der Praxis in sieben verschiedenen IFRs, die in ein Konzept für ein insektenförderndes Agrarumweltprogramm einfließen. Qualitative Einschätzungen der Regionverantwortlichen der IFRs des EU LIFE-Projektes „Insektenfördernde Regionen“ wurden mit Hilfe einer Umfrage zusammengetragen und zu einem ersten Entwurf eines Erfahrungsberichts zusammengefasst. Dieser Bericht wurde in einem zweiten Schritt zu einer Synthese und einem Summary zusammengefasst, die Erfolgsfaktoren für den Aufbau einer Insektenfördernden Region identifiziert (siehe Anhang 3.6.1 und 3.6.2). Die zusammengefassten Informationen aus den sieben IFRs flossen auch in die Erarbeitung des AUP Blue Prints mit ein.

Zusätzlich wurde ein Starter Set für die Entwicklung eines kooperativen Förderprogrammes erarbeitet. In diesem Dokument wurden aus den Erfahrungen in diesem und anderen Projekten zentrale Fragestellungen etabliert, die bei der Entwicklung von Förderprogrammen zu kooperativen Agrarnaturschutz beachtet werden sollten, um deren Erfolg zu gewährleisten (siehe Anhang 3.6.3).

Aufgrund der Heterogenität der Projektregionen wurden in der Erstellung des AUP Blue Print viele verschiedene Perspektiven eingebracht. Es wurde schnell das folgende Dilemma klar: Der AUP Blue Print müsste sowohl spezifisch (in Bezug auf die Wirksamkeit) sein, als auch genügend Raum für regionale Anpassungen im europäischen Kontext lassen. Die enge Zusammenarbeit von Projektmanager*innen aus den verschiedenen Regionen ermöglichte es allerdings auch, die Herausforderungen und Chancen zu erfassen, die mit einem landschaftsbezogenen Ansatz für Umweltprobleme verbunden sind. Daher wurde beschlossen den AUP Blue Print nicht als ausformulierten Verwaltungstext zu schreiben, sondern als Skizze von verschiedenen Konzepten, die als Wegweiser für die Erstellung eines spezifischen regionalen Förderprogramms für kooperativen Agrarnaturschutz in allen EU Staaten genutzt werden können (Skizze Leitlinien für die Entwicklung eines Förderprogrammes „Insektenfördernde Region (IFR)“ siehe Anhang 3.6.4).

Koordiniert durch das NBL, begannen die Projektpartner*innen ab dem 4. Quartal 2022 mit der redaktionellen Vorbereitung der geplanten "Überprüfung der aktuellen Agrarumweltprogramme zum Schutz von Landschaften und Lebensräumen" und der "Erhebung von Rahmendaten für ein insektenförderndes Agrarumweltprogramm". Die Recherchearbeiten beinhalteten ein Screening von AUPs aus Deutschland und anderen europäischen Staaten nach kooperativen Elementen, die für den AUP Blue Print genutzt werden können. Dabei wurden z.B. Programme aus Spanien, der Schweiz, das Niederländische Modell und das Förderprogramm für kooperative Maßnahmen zur Verbesserung des Klimaschutzes und der Biodiversität auf landwirtschaftlich genutzten Flächen in Brandenburg beleuchtet. Zusätzlich wurden Gespräche mit Vertreter*innen aus Forschungsprojekten zum Thema kooperative Landwirtschaft geführt und, wenn vorhanden, Berichte dieser Projekte ausgewertet (z.B. KOOPERATIV-Projekt, FRANZ-Projekt (Anhang 3.6.7), Eco2Scape, Contracts 2.0). Das NBL war vor Ort in Brüssel auf einer Veranstaltung zur kritischen Besprechung der neuen GAP ab 2023, organisiert von BirdLife, EEB und NABU. Des Weiteren wurde ein Meeting der Deutschen Vernetzungsstelle Ländliche Räume (DVS) zu kooperativem Agrarnaturschutz und eine online Veranstaltung zu biodiversitätsschädigenden Anreizen von der IUCN (Schweiz) besucht. Mitarbeitende der Bodensee-Stiftung nahmen außerdem unter anderem an folgenden Fachaustauschen und Konferenzen teil:

- GAP – Wie weiter in Zeiten multipler Krisen? (Deutscher Naturschutzring)
- NABUtalk: Aufbruch zu einer neuen Agrarförderung
- Austausch mit rheinland-pfälzischen Projekt MoKo EULLa
- Final Conference Projekt Contracts 2.0
- BMEL-Nachhaltigkeitskonferenz: Wie können wir unsere Agrar- und Ernährungssysteme transformieren und nachhaltiger gestalten
- Austausch mit FEdA-Projekt ECO2SCAPE
- NABU-Onlinetalk „Ökologisch und gerecht? – Europäischer Vergleich der 28 GAP-Strategiepläne“

Im Jahr 2024 besuchten Mitarbeiter des NBL außerdem folgende Fachaustausche und Konferenzen:

- Umweltkonferenz „Heute für morgen!“ (Bundestagsfraktion Bündnis 90/Die Grünen)
- Die KOMBI macht's – gemeinsam Biodiversität in der Landwirtschaft stärken (KOMBI Projekt)
- GAP Strategietreffen (Deutscher Naturschutzring)

Außerdem waren Mitglieder des Projektteams am Begleitausschuss zum GAP-Strategieplan und der Agrarrunde des Deutschen Naturschutzringes beteiligt.

Mit Hilfe dieser verschiedenen Informationsquellen und Inputs wurden Entwürfe für zwei alternative IFR AUPs mit unterschiedlichen Ansätzen entwickelt: Der erste Ansatz bezieht kooperative Strukturen in die Agrar-Förderprogramme der Bundesländer (FAKT, KULAP) mit ein. Dabei wurden zwei mögliche Unterformen unterschieden. Einerseits die Förderung von landwirtschaftlichen Kooperativen, die gemeinsam mit ihren Mitgliedern die Anlage und Planung von Agrarumwelt- und Klimaschutzmaßnahmen planen und umsetzen, und dadurch die Landschaftsebene berücksichtigen. Andererseits die einzelbetriebliche Förderung, wie sie bisher standartmäßig durchgeführt, allerdings mit intensiver externer Beratung, die die landwirtschaftlichen Betriebe die mit Blick auf die Landschaftsebene betreut. Vor- und Nachteile beider Unterformen wurden diskutiert und es wurde auf die jeweilige Anwendbarkeit je nach vorherrschender Agrarstruktur in der Region eingegangen.

Der zweite Ansatz hingegen bezieht sich auf regionale Förderung (z.B. durch LEADER) und weitet den IFR-Gedanken auf anderen Akteur*innen außerhalb der Landwirtschaft, wie Kommunen, regionale Unternehmen und einzelne Bürger*innen aus. Hier wurde mehr darauf eingegangen, welche bestehenden EU-weiten Förderstrukturen prinzipiell im Rahmen der Förderung des ländlichen Raums nutzbar wären, welche nicht explizit die Landwirtschaft im Fokus haben. Eine solche Förderung wurde skizziert.

Die Kommunikation des Programmentwurfs an die entsprechenden Strukturen in Deutschland und der EU war für das dritte Projektjahr geplant und wurde schlussendlich mit Ende 2023 gestartet und bis Ende Frühjahr 2025 durchgeführt. Dabei sollten Fachleuten aus der deutschen Politik und Verwaltung sowie Vertreter*innen aus EU-Behörden (DG AGRI, DG ENV und DG REGIO), Interessenvertretungen von Landwirtschaft und Lebensmittelwirtschaft und NGOs informiert und konsultiert werden. Dieser Prozess wurde einerseits zur Information der jeweiligen Stakeholder genutzt und lieferte andererseits genügend Input, um die Skizze Leitlinien für die Entwicklung eines Förderprogrammes „Insektenfördernde Region (IFR)“ (nachfolgend „Skizze Leitlinien“) bis April 2025 fertigzustellen.

Von Oktober 2023 bis Februar 2024 fanden sieben Fachgespräche mit Mitarbeitenden aus Bund- und Länderministerien, sowie weiteren Fachorganisationen statt (siehe Tabelle 1). Dabei wurde der Entwurf der Skizze/Leitlinien vorgestellt und diskutiert. Diese Gespräche wurden genutzt, um die Zielstellungen des Entwurfes nachzuschärfen, fachliche Rückmeldungen zu erhalten und den Entwurf insgesamt zu verbessern. Außerdem wurden Erkenntnisse für die Erstellung der Dossiers im nächsten Abschnitt gewonnen.

Tabelle 1: Dokumentation der Fachgespräche während der Erarbeitung des AUP Blue Prints.

Datum	Institution	Gesprächspartner*innen
31.10.2023	Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft	Herr Kleinwechter, Frau Jakobs
28.11.2023	Ministerium für Umwelt, Klima und Energiewirtschaft Baden-Württemberg	Herr Kaiser, Herr Kärcher, Frau Putze
05.12.2023	Bayerisches Staatsministerium für Umwelt und Verbraucherschutz	Herr Leidinger, Herr Zehm
07.12.2023	Deutsche Vernetzungsstelle Ländliche Räume	Frau Mahler
14.12.2023	Deutscher Verband für Landschaftspflege	Herr Stüber, Frau Höhne
15.02.2024	Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft	Herr Klingenstein
20.02.2024	Ministeriums für Land- und Ernährungswirtschaft, Umwelt und Verbraucherschutz Brandenburg	Frau Riedel

Im September 2024 wurde ein projektweiter Onlineworkshop mit dem Titel „More than just flower strips!“ organisiert. Auf dieser Veranstaltung wurden Ergebnisse des Projektes vorgestellt und Empfehlungen für Biodiversitätsförderung mit Landschaftsansatz diskutiert. Der Workshop wurde von Teilnehmenden aus EU Behörden, Interessenvertreter*innen der Landwirtschaft, NGOs und Forschung besucht (61 Teilnehmende aus EU Staaten). Es wurden auch Ergebnisse aus diesem Arbeitspaket vorgestellt unter der Thematik: „Wie können politische Entscheidungsträger*innen mehr Biodiversität auf Landschaftsebene fördern?“.

Im April 2025 wurde ein zweiter Onlineworkshop mit dem Titel „Collective solutions for mutual challenges“ mit 55 Teilnehmenden durchgeführt, der wiederum auf ein breites Publikum auf EU-Ebene zugeschnitten war. Dieser war thematisch noch stärker auf die Agrarförderung ausgerichtet und beschäftigte sich mit erfolgreichen Praxisbeispielen für kooperative Förderprogramme im Agrarnaturschutz. Es wurden Positivbeispiele aus der langjährigen Erprobung des Niederländischen Modells vorgestellt (Sarah Westenburg, BoerenNatuur), Ergebnisse des KOOPERATIV-Projektes mit Bezug zu Design Features, Governance-Strukturen & Synergieeffekten kooperativer Agrarumweltmaßnahmen auf Landschaftsebene (Stefan Schüler, Uni Göttingen; Annika Hass, GWDG), sowie die in diesem Projekt erarbeitete Skizze Leitlinien.

Die fertiggestellte Skizze Leitlinien für die Entwicklung eines Förderprogrammes „Insektenfördernde Region (IFR)“ (siehe Anhang 3.6.4) wurde schlussendlich im Nachgang zur Abschlusskonferenz des Projektes an die Teilnehmenden versandt, sowie auch an die relevanten Ansprechpersonen der EU-Behörden, deutscher Bundes- und Landesministerien, sowie ausgewählte Projekt und Initiativen weitergeleitet.

3.6.2 Erhöhung des Insektenschutzes in Agrarumweltprogrammen

Nach einer Reihe von unvorhergesehenen Verzögerungen startete der neue Zeitraum der Gemeinsamen Agrarpolitik (GAP) im Jahr 2023. Daher überschneit sich der neue Rahmenplan für Agrarumweltprogramme nur um eine Vegetationsperiode mit dem IFR-Projekt, was eine gründliche Bewertung erschwerte. Langfristige Auswirkungen, Veränderungen der Artenvielfalt und -menge waren in diesem Zeitraum nicht abschätzbar. Nichtsdestotrotz wurden verschiedene Veröffentlichungen zu Stärken und Schwächen der neuen GAP vom Projektteam recherchiert und aktuelle Entwicklungen im Auge behalten.

Die Wirksamkeit der aktuellen Programme sollte in einem Dossier bewertet werden, das das Wissen und die Erkenntnisse von Expert*innen auf dem Gebiet des Insektenschutzes in Agrarlandschaften enthält. Da die neue GAP im Jahr 2022 noch nicht zur Verfügung stand, wurde sich vorerst auf allgemeine und grundsätzliche Fragen der Tochtermechanismen konzentriert, von denen angenommen

wurde, dass sie auch in den neuen GAP-Programmen enthalten sein werden. Mehrere Gespräche mit Expert*innen fanden online oder per Telefon statt. Ein erstes Dossier wurde mit Stand Februar 2022 vorgelegt. Die Mitarbeitenden der Bodensee-Stiftung hatten dazu einen fundierten Überblick über den aktuellen Stand der Entwicklung der neuen Europäischen Agrarpolitik (GAP) in Deutschland - und speziell in Baden-Württemberg - und die zu erwartenden Auswirkungen auf den Insektenschutz erstellt. Dieser Überblick analysierte die Standards für den guten landwirtschaftlichen und ökologischen Zustand sowie die neuen Öko-Verordnungen und die möglichen Auswirkungen auf Lebensräume, Nahrungsquellen und den Schutz von Insekten. Der Überblick enthielt erste Empfehlungen zur Verbesserung der damals aktuellen Entwürfe für Maßnahmen, die in Deutschland im Rahmen der GAP gefördert werden sollten.

Mit dieser Übersicht als Ausgangspunkt sollte das "Dossier der bestehenden EU-Agrarumweltprogramme mit festgestellten Defiziten und Verbesserungspotenzial" erstellt werden. Hierzu wurden Veröffentlichungen von Verbänden und Forschungsprojekten ausgewertet. Eine gründlichere Überprüfung der Defizite der GAP und des Verbesserungspotenzials in Bezug auf Landschaften und Lebensräume war seit der Veröffentlichung der Agrarumweltprogramme für die kommende Förderperiode möglich. Während der Recherchearbeit wurde beschlossen, dass die Veröffentlichung der Ergebnisse in einem übergreifenden Dossier nicht zielführend wäre. Im Folgenden wurden daher zwei Dossiers schrittweise ausgearbeitet und u.a. an die Rückmeldungen aus den Regionen zur GAP 2023 angepasst. Im April 2023 wurde außerdem eine Liste mit insektenfördernden Maßnahmen zur Weitergabe an die Betriebe und als fachlicher Unterbau für die Dossiers und die Skizze Leitlinien fertig gestellt.

Das erste Dossier beschäftigt sich mit den Auswirkungen der GAP auf die Insektenförderung im landwirtschaftlichen Kontext (siehe Anhang 3.6.5). Es wird in die GAP in ihrer aktuellen Form eingeführt und die einzelnen GAP-Bestandteile werden in ihrer jetzigen Form bezüglich der Wirksamkeit für Biodiversitätsförderung beurteilt. Außerdem wird die Ausgestaltung der GAP in den einzelnen Mitgliedsstaaten in Bezug auf Biodiversitätsförderung beispielhaft verglichen.

Im Zentrum der bisherigen Ergebnisse stehen folgende Erkenntnisse:

1. Landwirt*innen sind eher bereit, punktuelle und vorübergehende Maßnahmen im Ackerbau durchzuführen als Insektenlebensräume wiederherzustellen.
2. Die Gründe für dieses Verhalten sowie für die grundsätzlich zögerliche Umsetzung von AUMs sind von Region zu Region verschieden, vor allem durch den Einfluss der jeweils direkt übergeordneten staatlichen Ebene (in Deutschland die Bundesländer).

Tabelle 2: Anteil von einfachen Blühflächen und Insekten-Lebensraumwiederherstellungen an den gesamten umgesetzten AUMs in den Projektregionen

Region	Blühflächen (%)	Lebensraumwiederherstellung (%)	Haupthemmnisse
Bayern	60	15	Bürokratie
Baden-Württemberg	12	10	Strenge Auflagen
Niedersachsen	30	20	Hohe Kosten
Südtirol	70	5	Technische Herausforderungen

Tabelle 2 zeigt die unterschiedlichen Hauptgründe für zögerliche Umsetzungen von Insektenförderungsmaßnahmen pro Region. Die Nennung von „Strenge Auflagen“ und „Hohe Kosten“ in Baden-Württemberg bzw. Niedersachsen sind sehr eng verflochten, da die grundsätzlich notwendigen Kosten an sich (z.B. Saatgut) dieselben sind wie in anderen Regionen, die Anforderungen an die konkrete Ausführung und die Dokumentationspflichten entsprechend den Aufwand und die

Kosten steigern. Eine zu geringe Förderhöhe wurde in keiner Region als Hauptgrund genannt. Gründe wie Bürokratie, Auflagen und technische Anforderungen erklären auch das Übergewicht zu Blühflächen als „no-regret-Maßnahmen“, während das Misstrauen gegenüber der Bürokratie die Zurückhaltung gegenüber den verbindlicheren Maßnahmen der Lebensraumwiederherstellung erklärt.

Es folgt eine Zusammenstellung von potenziellen Verbesserungen der Regelungen, um mehr Umsetzung, Wirksamkeit und Nachhaltigkeit zu erreichen. Zu diesem Zweck werden auch Beispiele von Regelungen, die eine Umsetzung von wirksamen Maßnahmen behindern oder unattraktiv machen, gegeben. Des Weiteren floss eine Auswertung der wissenschaftlichen Literatur zur Wirksamkeit von biodiversitätsfördernden Maßnahmen in der GAP und der Einbindung von kooperativen Agrarnaturschutz in das Dossier ein, sowie die in der IFR-Umfragesynthese festgehaltenen Erkenntnisse der Regionenverantwortlichen aus diesem Projekt.

Das zweite Dossier sammelt Anforderungen an eine insektenfördernde GAP (siehe Anhang 3.6.6). Es stellt damit einen Ausblick in die Zukunft in Bezug auf landwirtschaftliche Biodiversitätsförderung in der EU dar. Außerdem werden darin Empfehlungen für die nächste GAP-Periode gemacht, wie mehr Biodiversitätsförderung effektiv umgesetzt werden kann. Auch hier flossen die Ergebnisse aus der IFR-Umfragesynthese ein. Es wurde explizit darauf geachtet, weniger auf Detailfragen einzugehen und mehr die großen Themen anzusprechen, die Reformbedarf zeigen, wenn es um Biodiversitätsförderung im landwirtschaftlichen Kontext geht. Dieses zweite Dossier soll auch praktische Erfahrungen und Vorschläge der Stakeholder aus den Regionen reflektieren.

Beide Dossiers wurden, wie auch die Skizze Leitlinien nach der Abschlusskonferenz an die Teilnehmenden verschickt und zusätzlich an die relevanten Stakeholder in Bundes- und Landesministerien, sowie ausgewählte Projekt und Initiativen weitergeleitet.

3.7 Marketingstrategie und Blue-Print für eine Kommunikationsstrategie für Konsument*innen

Das Ziel des Arbeitspakets war es, eine Kommunikations- und Marketingstrategie für insektenfördernd produzierte Lebensmittel zu entwickeln, um die Vermarktung entsprechender Produkte zu ermöglichen.

Kerninhalte der Strategie sollten die Identifikation relevanter Marktsegmente (z. B. umweltbewusste Konsument*innen wie Millennials oder Digital Natives), die Analyse ihrer Erwartungen an Produktqualität, Preis und Mehrwerte sowie die Bestimmung geeigneter Vertriebs- und Kommunikationskanäle umfassen. Darüber hinaus sollte die Positionierung von Unternehmen als glaubwürdige Akteure im Bereich Biodiversität berücksichtigt werden.

Die Arbeitsschritte sollten beinhalten:

- Die Überprüfung aktueller Konsumtrends und eine Umfrage mit verschiedenen Verbrauchersegmenten (z. B. Nestlé Verbraucher-Beirat).
- Die Identifikation potenziell interessierter Konsumentengruppen und Analyse ihrer Erwartungen.
- Eine Gap-Analyse zur Bestimmung notwendiger Maßnahmen zur Erfüllung dieser Erwartungen.
- Die Erstellung eines Marketingstrategie-Entwurfs und Diskussion mit ausgewählten Akteuren der Lebensmittelbranche.
- Die Ausarbeitung der finalen Marketingstrategie und deren Verbreitung im Lebensmittelsektor.

Darauf aufbauend sollte ein Kommunikationskonzept entwickelt werden, das die steigende Sensibilisierung der Konsument*innen in Nachfrage umsetzt und eine Brücke zwischen Verbraucher*innen und Landwirt*innen schlagen sollte. Das Konzept sollte den Fokus auf hochwertige, natürlich und insektenfreundlich produzierte Zutaten sowie inspirierende Rezepte für eine moderne, nachhaltige Ernährung legen.

Zu den erwarteten Ergebnissen des Arbeitspakets zählten:

- Mindestens 30 Lebensmittelproduzenten und Einzelhändler implementieren das Marketingkonzept.
- Entwicklung einer Blaupause/eines blue prints für eine an den Endverbraucher gerichtete Kommunikationskampagne über den Wert der Biodiversität und speziell der Insekten. Mindestens fünf Lebensmittelunternehmen passen den Blue-Print an und führen Kommunikationsaktivitäten durch.
- Die Kommunikationsaktivitäten erreichen ca. 5 Millionen Verbraucher.

Im Rahmen des Projekts wurde entsprechend der Zielstellung eine mehrstufige Kommunikations- und Marketingstrategie erarbeitet, die den Grundstein dafür legt, biodiversitätsfördernd erzeugte Lebensmittel differenzierter im Markt zu positionieren. Es entstanden sowohl strategische Grundlagen als auch kreative Ansätze, um die gesellschaftliche Relevanz von Biodiversität wirkungsvoll in die Verbraucherkommunikation zu integrieren.

Bereits im Mai 2021 richtete Nestlé eine funktionsübergreifende Arbeitsgruppe mit Vertreter*innen aus Marketing, Kommunikation, Nachhaltigkeit, Beschaffung, Vertrieb und weiteren Bereichen ein. Parallel dazu wurden im August und September 2021 Tiefeninterviews mit Verbraucher*innen unterschiedlicher Segmente durchgeführt, die wertvolle Einblicke in potenzielle Zielgruppen lieferten, die dem Thema biodiversitätsgerechter Landwirtschaft gegenüber besonders aufgeschlossen sind (siehe Anhang 3.7.5).

Eine externe Agentur analysierte ergänzend die bestehenden Kommunikationsaktivitäten im deutschen Lebensmitteleinzelhandel zum Thema Biodiversität und Insektensterben. Aus diesen Erkenntnissen wurden erste Zielgruppenzugänge sowie thematische Konzeptansätze abgeleitet. Eine wesentliche Erkenntnis dabei war, dass Marketing und Kommunikation nicht isoliert voneinander betrachtet werden dürfen, sondern als integrierte Instrumente wirken müssen.

Im Juli 2021 beauftragte das Projektteam die Agentur DDB (Doyle Dane Bernbach) mit der Entwicklung eines strategischen Kommunikations- und Marketingkonzepts (Blue Print). Nach ersten Entwürfen im Oktober 2021 und deren Überarbeitung erfolgte im Dezember eine Diskussion mit einem ausgewählten Handelspartner. Wesentliches Feedback war, dass Kommunikation auf konkreten und überprüfbaren Maßnahmen basieren muss, um Glaubwürdigkeit zu erzielen.

In der folgenden „Taskforce Marketing“ wurden in fünf Sitzungen wichtige Fragestellungen zu regionalem *versus* nationalem Marketing, Vermarktung und Verbraucheraktivierung behandelt. Ein Ergebnis dieser Zusammenarbeit ist eine Sammlung von Leitideen für Kampagnen, die zusammen mit der Agentur DDB entwickelt und in Form einer Präsentation visualisiert wurden (siehe Anhang 3.7.2). Diese Leitideen werden im Anhang 3.7.1 in Auszügen dargestellt.

Aus den erarbeiteten kreativen Leitideen wurde die Kampagne „Vielleicht nur noch kurze Zeit erhältlich“ ausgewählt und in mehreren Konzepten weiterentwickelt (siehe Anhang 3.7.3). Diese Kampagne fokussiert die direkte Verbindung zwischen dem Rückgang der Insektenpopulationen und den daraus resultierenden Einschränkungen bei der Vielfalt und Verfügbarkeit unserer Lebensmittel im Supermarkt. Die wichtigsten Bausteine und Maßnahmen dieser Kampagne werden im Anhang 3.7.1 vorgestellt. Sie greifen das zentrale Insight auf, dass Insekten unverzichtbar für unser Ökosystem und unsere Lebensmittelversorgung sind. Die Kampagne verbindet emotionale Botschaften mit konkreten Produkt- und POS-Maßnahmen, um Bewusstsein zu schaffen und Verbraucher*innen zum Kauf insektenfreundlicher Produkte zu motivieren.

Die Entwicklung der Marketing- und Kommunikationsstrategie für insektenfördernd erzeugte Produkte basierte folglich von Anfang an auf einer intensiven Auseinandersetzung mit den Bedürfnissen und Einstellungen potenzieller Konsumentinnen und Konsumenten. Denn um Kommunikationsansätze wirksam zu gestalten, müssen sie an bestehende Wertehaltungen und Erwartungen anknüpfen.

Im Rahmen der Zielgruppenanalyse wurde deutlich, dass Themen wie Biodiversität und Artenvielfalt in der Öffentlichkeit grundsätzlich positiv wahrgenommen werden. Die Mehrheit der Verbraucher*innen steht der Förderung von Biodiversität offen gegenüber, wenngleich das Thema nicht bei allen im

Zentrum des Interesses steht. Ein fundiertes Vorwissen kann nicht vorausgesetzt werden – stattdessen orientiert sich die Wahrnehmung stark an aktuellen gesellschaftlichen oder medialen Themen, wie etwa Waldbränden oder Dürreperioden, die sichtbare Auswirkungen auf die Umwelt haben. Die Ergebnisse der Zielgruppenanalyse werden im Einzelnen in Anhang 3.7.1 vorgestellt. Insgesamt zeigt die Analyse: Die Relevanz des Themas Artenvielfalt ist vorhanden, das Wissen um Ursachen – insbesondere das Insektensterben – hingegen ausbaufähig. Ein erfolgreicher Ansatz muss daher neben der Auszeichnung konkreter Maßnahmen auch verständliche Aufklärungsarbeit leisten und den individuellen Mehrwert für Verbraucher*innen klar herausstellen.

Aufbauend auf der entwickelten Kommunikationsstrategie und den Erkenntnissen der Zielgruppenanalyse wurde ein umfassender Disseminationsplan erarbeitet (Anhang 3.7.6), der die Verbreitung des Blueprints „Insektenfreundliches Produkt“ sowie die Vermittlung zentraler Botschaften zum Schutz der Artenvielfalt zum Ziel hatte. Der Blueprint, von Nestlé entwickelt, bietet Unternehmen im Lebensmittelbereich konkrete Handlungsempfehlungen zur Vermarktung insektenfreundlicher Anbau- und Produktionsweisen.

Im Zentrum des Plans stand die Information von mindestens 30 Lebensmittelproduzenten und -händlern in Deutschland und der EU über den Blueprint. Darüber hinaus sollten mindestens zehn Unternehmen motiviert werden, auf dieser Grundlage eigene Kommunikations- oder Marketingmaßnahmen umzusetzen – mit dem Ziel, eine Gesamtreichweite von rund fünf Millionen Verbraucher*innen zu erzielen. Damit weitere Unternehmen die Kommunikationsstrategie anwenden wurde eine Informationskampagne gestartet, die möglichst viele Ansätze und Ebenen umfasste (social media, Veranstaltungen, Direktansprache, etc., siehe hierzu auch Anhang 3.7.1).

Obwohl der ursprüngliche Blueprint für „insektenfreundliches Produkt“ aufgrund der fehlenden Standardisierung und Zertifizierung (siehe hierzu Anhang 3.7.1) nicht wie geplant verbreitet wurde, konnten durch die im Projekt entwickelten Kontakte und die Neuausrichtung doch verschiedene Marketing- und Kommunikationsaktivitäten angestoßen werden. Insgesamt beteiligten sich 13 Unternehmen, die teilweise mehrere Aktivitäten durchführten.

Im Bereich der Kommunikationsstrategie setzte beispielsweise Kaufland auf Nachhaltigkeitsberichte. Die Vertriebsgesellschaft „Obst vom Bodensee“ nutzt eine eigene Website (fairdi.info) und präsentierte die Ergebnisse ihres Biodiversitäts-Projekts auf der Fruit Logistica, wodurch 78.232 beziehungsweise 66.000 Konsumenten erreicht wurden. Die Bäuerliche Erzeugergemeinschaft Schwäbisch-Hall (BESH) kommuniziert ihre Arbeit in der IFR Hohenlohe bei verschiedenen Veranstaltungen, während der Ecoland Verband das Projekt in der Biodiversitätsrichtlinie referenzierte. Reckitt-Benckiser/Airwick informierte mit Feldschildern und auf der eigenen Website. Die Initiative „Food for Biodiversity“ setzte eine Social-Media-Kampagne auf Instagram, LinkedIn und der eigenen Webseite um, die durch die Mitgliedsorganisationen verbreitet wurde und dabei rund 39.850 Konsumenten erreichte.

Im Bereich der Marketingstrategie setzten einige Unternehmen gezielt auf Produktmarketing mit Bezug zur Biodiversität. So vermarktete Ecoland Herbs and Spices Produkte mit dem Schwerpunkt Insektenförderung. Mack & Schühle integrierte das Thema Bienenförderung auf den Weinetiketten verschiedener Sorten (VegaVino, Riesling Florian Grohn) und erreichte durch den Verkauf von 53.699 beziehungsweise 80.000 Flaschen eine breite Kundschaft. Bliesgau / Bliesmühle unternahm den Versuch, ein Brot mit insektenfördernden Maßnahmen auf den Markt zu bringen, was aufgrund hoher Kosten jedoch scheiterte. Florette bewarb die Produktlinie „Blütenreich“ direkt auf den Produkten.

Diese Beispiele zeigen eindrücklich, wie die Verbreitung der Projektergebnisse mehrere Unternehmen dazu animiert hat, Biodiversitätsaspekte in ihre Kommunikations- und Marketingaktivitäten zu integrieren und so eine breite Reichweite bei den Konsument*innen zu erzielen.

Zusätzlich zeigte Nestlé eine besonders umfassende Kommunikationsleistung und veröffentlichte zahlreiche Artikel zu den eigenen Pilotprojekten im Rahmen des „Regenerativen Landwirtschaftstags 2023“. Die Beiträge, in denen Nestlé gemeinsam mit Partnern über erste Erfahrungen und Maßnahmen zur Förderung einer regenerativen Landwirtschaft informierte, erschienen auf einer Vielzahl reichweitenstarker und thematisch relevanter Online-Plattformen. Dazu zählen unter anderem food-monitor.de, das Wirtschaftsportal der-business-tipp.de, das Börsenportal aktiencheck.de, sowie regionale Medien wie die Braunschweiger Zeitung, das Münchener Journal, Volksfreund.de und Leipzig-

Aktuell.com. Auch überregionale Plattformen wie finanznachrichten.de, WN.com, Wertheimer Forum und Wien Aktuell griffen die Meldung auf. Insgesamt wurde über diese Artikel eine Reichweite von 3.628.117 Konsument*innen erzielt.

Nestlé unterstützte die Erarbeitung einer einheitlichen Definition „insektenfördernder Landwirtschaft“ mit Mindestkriterien (Anhang 3.7.7). Aufgrund fehlender Zertifizierungssysteme (siehe hierzu auch Anhang 3.7.8.) konnte kein eigener Standard eingeführt werden, und die Vermarktung „insektenfördernder Regionen“ wurde zurückgestellt.

Weitere Beiträge von Nestlé bezogen sich auf konkrete Maßnahmen wie den Einsatz von Blühstreifen im Haferfeld (veröffentlicht auf rundschau.de, mit einer Reichweite von 26.900), sowie den regionalen Weizenanbau im Bliesgau. Letzterer wurde in der Saarbrücker Zeitung sowohl als Printbeitrag (Reichweite: 5.837) als auch online publiziert (Reichweite: 1.363.304). Ergänzend erschien ein Printartikel mit dem Titel „Nestlé und Co. fördern neue Art von Landwirtschaft“ in der Welt/Welt am Sonntag, mit einer geschätzten Reichweite von 1.250.000. In einem weiteren Beitrag auf handelszeitung.ch wurde berichtet, wie Nestlé und weitere Unternehmen an der Landwirtschaft der Zukunft arbeiten. Schließlich thematisierte ein Artikel auf topagrar.com die Rolle großer Lebensmittelkonzerne bei der Erreichung von Klimazielen durch die Zusammenarbeit mit landwirtschaftlichen Betrieben (Reichweite: 2.000).

Im Rückblick zeigt sich, dass nicht alle oben genannten Ziele in der ursprünglich geplanten Form erreicht wurden. Dennoch konnten in zentralen Bereichen bedeutende Fortschritte erzielt und wertvolle Erkenntnisse gewonnen werden. Die zu Projektbeginn entwickelte Kommunikationskampagne unter dem Claim „Vielleicht nur noch kurze Zeit erhältlich“ wurde im Rahmen eines umfangreichen Kreativprozesses konzipiert und umfasste vielfältige Maßnahmen – von POS-Ideen über digitale Formate bis hin zu aufmerksamkeitsstarken PR-Aktionen. Allerdings wurde diese Kampagne von keinem der beteiligten Unternehmen in vollem Umfang umgesetzt. Ein wesentlicher Grund hierfür war die nach Veröffentlichung der regulatorischen Rahmenbedingungen der EU-„Green Claims Directive“ im Jahr 2023 entstandene Unsicherheit. Da kein unabhängiges Kontroll- und Zertifizierungssystem für „insektenfördernde Landwirtschaft“ existiert und zudem keine Produkte aus entsprechenden Regionen oder Betrieben in ausreichendem Umfang für eine glaubwürdige Vermarktung vorlagen, war eine rechtssichere Auslobung nicht möglich. Die strengeren Anforderungen der Green Claims Directive führten daher zu einer notwendigen strategischen Neuausrichtung.

Statt den Blueprint breit zu streuen, konzentrierte sich das Projekt im weiteren Verlauf auf eine gezielte und partnerschaftliche Zusammenarbeit mit ausgewählten Unternehmen. In individuellen Gesprächen wurden Kommunikationsmaßnahmen passgenau auf bestehende Aktivitäten abgestimmt und weiterentwickelt. So konnten 13 Unternehmen gewonnen werden, die eigenständige Kommunikations- und Marketingmaßnahmen mit Bezug zur Biodiversität umsetzten – häufig mit einem Fokus auf insektenfreundliche Landwirtschaft. Dabei zeigte sich, dass Marketing- und Kommunikationsaktivitäten oft eng verzahnt sind und entlang der gesamten Customer Journey umgesetzt wurden – von der Produktkennzeichnung über POS-Präsenz bis zu digitalen Informationsangeboten.

Ein besonders hervorzuhebendes Beispiel ist Nestlé: Durch gezielte Medienarbeit rund um den Regenerativen Landwirtschaftstag 2023 sowie weitere Fach- und Publikumsformate erzielte das Unternehmen eine Gesamtreichweite von über 6 Millionen Konsument*innen und übertraf damit das im Projekt definierte Ziel. Auch Unternehmen wie Obst vom Bodensee, Mack & Schühle, Florette oder Ecoland setzten konkrete Maßnahmen zur Förderung der Biodiversität um und informierten ihre Zielgruppen über eigene Kanäle.

Obwohl das Ziel, mindestens 30 Unternehmen direkt zu informieren, nicht vollständig erreicht wurde, war die Neuausrichtung notwendig, um tatsächlich umsetzbare Maßnahmen zu realisieren. Entscheidend bleibt, dass Produkte mit glaubwürdiger Kennzeichnung vermarktet werden können – hierfür sind jedoch klare Kriterien, unabhängige Zertifizierungen und ein funktionierendes Kontrollsystem erforderlich, die derzeit noch nicht bestehen und im Projekt nicht umgesetzt werden konnten. Die Projektergebnisse bilden eine wichtige Grundlage für die Entwicklung dieser Strukturen und werden im EU LIFE Projekt „Fit for Biodiversity“ weitergeführt und vertieft.

4 Öffentlichkeitsarbeit, Verbreitung der Ergebnisse

Die Aktivitäten zur Sensibilisierung und zur Verbreitung der Ergebnisse orientierten sich an einer übergeordneten Kommunikationsstrategie (siehe Anhang 4.1), die regelmäßig überprüft und aktualisiert wurde. Kommunikation war Aufgabe aller Partner, die am DBU-Projekt beteiligt waren.

Da Informationen über das Projekt bereits zu Beginn des Projekts auf einer Website online sein sollten, präsentierten wir das LIFE IFR-Projekt seit September 2020 auf unseren Websites www.globalnature.org und www.business-biodiversity.eu. Im Februar 2021 ging www.insect-responsible.org, die offizielle Projektwebsite, zunächst auf Deutsch und im März 2021 auch auf Englisch online. Auf beiden Sprachversionen informiert eine Pinnwand (Notice Board) in Form einer Präsentation über die Ziele, Maßnahmen und aktuellen Entwicklungen des Projekts. Die Projektpartner nutzten MS Teams, um Informationen, Grafiken, Bilder, Videos u.ä. für die Website bereitzustellen. Bis einschließlich Juni 2025 verzeichnete die Website insgesamt 53.367 Seitenaufrufe (durchschnittlich 1007 Aufrufe je Monat). Darüber hinaus haben seit Feb. 2021 bis Ende Juni 2025 insgesamt 12.728 Nutzer:innen die Webseite besucht. Das entspricht einem monatlichen Durchschnitt von 240. Darüber hinaus haben alle Projektpartner auf ihren eigenen Websites über das Projekt informiert.

Seit dem Projektstart im September 2020 informierten wir über LIFE IFR auf den Social Media Kanälen des Global Nature Fund (Facebook, Twitter/X, LinkedIn, Instagram). Im Januar 2021 ging der projekteigene Kanal bei Twitter/X @LIFE_IFR online, der die neuesten Nachrichten über Insekten und Insektenschutz sowie Informationen direkt aus dem Projekt enthielt. Im Dezember 2022 wurde hier ein Insektenadventskalender veröffentlicht. Eine weitere Serie berichtete ab Frühjahr 2023 zweimal monatlich auf Facebook, Twitter/X und Instagram über die Erfolge des Projekts. Insgesamt wurden über den Kanal 172 Postings mit fast 34.000 Impressions veröffentlicht. Über die Partnerkanäle wurden mehr als 185.000 Menschen erreicht.

Gemäß unserer Kommunikationsstrategie (siehe Anhang 4.1 „Communication Strategy“) haben wir einen soliden Kontakt mit Mitgliedern unserer Zielgruppen und Interessenvertretern aufgebaut und dabei geeignete Medienkanäle genutzt, um über die Projektaktivitäten und unsere Erfolge zu berichten. Insgesamt wurden von den Projektpartnern und anderen Medien 843 Artikel (digital und print) über das Projekt LIFE IFR veröffentlicht, sowohl in Printmedien, Audio und Video als auch online, mit einer Reichweite von insgesamt mehr als 30 Mio. Menschen (u.a. Die Welt, Topagrar, Saarländischer Rundfunk.).

Die Corona-Pandemie machte über einen längeren Zeitraum fast alle Treffen in physischer Präsenz unmöglich, was auch die Präsentation unserer Projektthemen vor Ort beeinträchtigte. Dennoch haben wir einen Veranstaltungskalender erstellt, der bereits ab Februar 2021 über Veranstaltungen wie Messen, Konferenzen etc. mit Ergebnissen und Auswirkungen darstellte. Seit dem Frühjahr 2022 sind wieder mehr Präsenztermine möglich. Insgesamt nahmen die Projektpartner bis Ende Juni 2025 an 113 Veranstaltungen und Messen (virtuell und in Präsenz) teil und erreichten so über 23.000 Akteure auf regionaler, nationaler und EU-Ebene. Zusätzlich fanden regelmäßig Austauschtreffen mit 15 weiteren EU-finanzierten Projekten statt. Einen Höhepunkt bildete die Europäische Konferenz des IFR-Projekts mit 80 Teilnehmenden aus allen Ziel- und Stakeholdergruppen. Sie fand im Mai 2025 in Frankfurt/Main statt und präsentierte u.a. Ergebnisse des Projekts sowie Ausblicke zur erfolgreichen Weiterführung der Biodiversitätsschutz-Maßnahmen in der Zukunft.

Um unsere Sichtbarkeit auf Tagungen und Veranstaltungen zu verstärken, haben wir Projekt-Informationstafel eingeführt und stark diversifiziert. So haben wir bis Mai 2022 unter der Federführung des GNF 7 verschiedene IFR-Flyer-Versionen (Anhang 4.5.1. und exemplarisch 4.5.2), 7 Roll-Up-Sets (Anhang 4.6.1 und exemplarisch 4.6.2) zu unseren Projektmaßnahmen für Konferenzen, Messen und Ausstellungen, 60 Hofschilder für Demonstrationsbetriebe (Anhang 4.7), 56 Feldschilder für Betriebe (Anhang 4.8) mit besonderen Maßnahmen und eine Vorlage für alle Projektpartner erstellt, die es ihnen ermöglicht, weitere Feldschilder gemeinsam mit Partnerbetrieben frei zu gestalten. Hinzu kamen Lesezeichen als Werbemittel für die landwirtschaftlichen Betriebe (Anhang 4.2) und Flyer für die Nutzung des Biodiversity Performance Tools for Insects (Anhang 4.3) sowie des Citizen Science Tools

zur Insektenbestimmung (Anhang 4.4). Die Materialien wurden rege durch Landwirte und weitere IFR-Akteure genutzt, um ihre Unterstützung des Projekts hervorzuheben.

Nachfolgende Referenzen beschreiben beispielhaft die mediale Resonanz auf die Arbeit des Teams der IFR Oberrhein bzw. auf konkrete Veränderungen auf den Demobetrieben in der Region:

- Redaktion #Ö Ökologisch erfolgreich (2021): 3 Fragen an: Dr. Patrick Pyttel. In #Ö Ökologisch erfolgreich, Nr. 4, S. 6-7.
- Kunz, J. (25.11.22): Mit einem Demeter-Hof den Lebenstraum erfüllt. Bietigheimer Zeitung.
- Steinmann-Plücker, P. (30.10.22): Rosmarin und Lavendel ergänzen Reben - Ubstadt-Weiherer Winzer will Schlemmerangebot für Insekten in seinen Weinbergen schaffen. Badische Neuesten Nachrichten.
- Schaber, L. (24.11.22): Beispielhaftes Engagement für Artenvielfalt. Ludwigsburger Kreiszeitung.
- Gemeinde Wiesloch (01.02.2023): Stadt Wiesloch wird aktiv: Jetzt Teil der Insektenfördernden Region Oberrhein. URL: <https://www.wiesloch.de>, zuletzt besucht am 01.02.2023.
- Walter, S. Y. (15.02.2023): Haghof in Kirchheim - Mit einem Schnittkurs zum Obstbaum-Fachwart. Bietigheimer Zeitung.
- Redaktion (19.04.2023): Totholz als Habitat für Insekten - Tote Obstbäume für Insekten stehen lassen. Obst und Garten, Fachmagazin für das Obst- und Gartenland Baden-Württemberg. URL: <https://www.obst-und-garten.de/aktuelles/news>, zuletzt besucht am 27.04.2023.
- Neubauer, M. (27.04.2023): Edles von der Streuobstwiese. BZ-Spezial. Badische Zeitung. S. 38. <https://www.badische-zeitung.de/wie-aus-fruechten-von-eichstettener-streuobstwiesen-hochwertiger-cider-entsteht--257465208.html>

Darüber hinaus konnte das Team der IFR Oberrhein eigenständig Pressearbeit betreiben, um auf das Projekt hinzuweisen bzw. die Fachöffentlichkeit/Raumschaft zur Umsetzung von Insekten fördernden Maßnahmen zu motivieren:

- Wolf, S., Pyttel, P. (2023): Kluger Gehölzschnitt kann ein Beitrag zum Artenschutz sein – Stadt Wiesloch weist auf Maßnahmen zum Naturschutz hin. Rhein-Neckar-Zeitung, 21.02.2023, S. 5.
- <https://leimenblog.de/microklima-verbessern-mit-insektenfreundlichen-pflegeleichte-gaerten-statt-schotterwuesten/>

Kontakte mit Unternehmen und Multiplikatoren

Die Mitglieder der Initiative Food for Biodiversity wurden regelmäßig über die Entwicklung und die Ergebnisse des Projekts informiert, u.a. über den FfB Newsletter, die Berichterstattung auf der Mitgliederversammlung und auf Konferenzen. Am 22./23. Mai 2023 wurden die Bedeutung des Landschaftsansatzes anhand des Projekts auf der nationalen Konferenz von Food for Biodiversity in Frankfurt vorgestellt. An der Konferenz nahmen über 90 Vertreter*innen aus der Branche, Wissenschaft und NGOs teil. Auch auf der FfB Konferenz am 13./14. November 2024 in Berlin, war der Landschaftsansatz ein Schwerpunkt.

Die „Insektenfördernden Regionen“ wurden u.a. auf dem Nestlé Stakeholder-Dialog am 6. Oktober 2022 in Frankfurt im Rahmen des Workshops „Regenerative Landwirtschaft“ präsentiert (112 Teilnehmende). Kaufland und Rewe unterstützen jeweils eine Insektenfördernde Region und berichten ihrerseits regelmäßig über die Ziele und Entwicklungen in ihren Medien, u.a. auf der Webseite „Machen macht den Unterschied“. Für Kaufland hat die Bodensee-Stiftung umfangreichen Input für eine Biodiversitäts-Strategie für den Bereich Obst und Gemüse gegeben.

Umfangreiche Gespräche fanden mit zahlreichen Unternehmen statt, u.a. Raiffeisen AG, Südzucker, Schwartau Werke, Ferrero, Erdbär Freche Freunde, Deutsches Milchkontor und weitere.

Der weltweit größte Nudel-Hersteller **Barilla** ist mit der Bodensee-Stiftung im Rahmen des EU Forschungsprojekts CircHive im Austausch. Ziel des Projekts ist die Harmonisierung von Verbesserung von Methoden für die Berechnung des Biodiversity Footprint und Natural Capital Valuation. Barilla fördert das Anlegen von Blühstreifen und hat inzwischen den Biodiversity Foodprint für die Rohstoffe Weizen und Basilikum berechnen lassen. Auf dieser Grundlage sollen in Zukunft weitere Maßnahmen von den Produzenten verlangt werden, die Barilla auch fördern will. Der IFR Landschaftsansatz und seine Bedeutung für Biodiversität wird von der Bodensee-Stiftung immer wieder ins Gespräch gebracht.

Der Bundesverband des Deutschen Lebensmittelhandels sowie die Bundesvereinigung der Deutschen Ernährungsindustrie (BVE) sind Mitglied von Food for Biodiversity – ebenso die Assoziation Ökologischer Lebensmittelhersteller (AÖL). Alle drei Verbände wurden regelmäßig über die Projektergebnisse informiert und erhielten Presse-Mitteilungen, Fact Sheets etc. mit der Bitte, die Mitglieder zu informieren.

Marion Hammerl nahm am European Business for Nature Summit im Oktober 2023 in Milano teil. Food for Biodiversity war zu einer Podiumsdiskussion eingeladen zur Biodiversität im Lebensmittelsektor. Bei dieser Gelegenheit und in zahlreichen Gesprächen konnte Frau Hammerl auf die Bedeutung des Landschaftsansatzes hinweisen und die Herausforderungen der Umsetzung.

Die Bodensee-Stiftung war eingeladen zu zwei virtuellen und einem Präsenztreffen (3.5.2023) des **Forschungsprojekts „Bioval – Biodiversity Valuing“**, bei dem es darum geht, negative Wirkungen der Produktion und des Konsums von Lebensmittel auf die Biodiversität zu verringern. U.a. soll Biodiversität verstärkt und umfassender in der Life Cycle Analyse berücksichtigt werden. Marion Hammerl stellte das Projekt Insektenfördernde Regionen sowie BPTi und BMS vor. Über den Landschaftsansatz und wie dieser in einer LCA erfasst werden kann, wurde intensiv diskutiert.

Bodensee-Stiftung und GNF hatten verschiedene Kontakte auf der **politischen Ebene**: einen virtuellen Austausch mit Staatssekretär Dr. Eichner, Ministerium für Wissenschaft, Energie, Klimaschutz und Umwelt (13.4.2023). Das Ministerium hat Interesse an einer Insektenfördernden Region in Sachsen-Anhalt und erhielt Hintergrund-Informationen. Am 28.4.2023 wurde ein virtuelles Gespräch mit dem Umweltminister des Bundeslandes Hamburg realisiert sowie mit dem Leiter der Behörde für Umwelt, Klima, Energie und Agrarwirtschaft (BUKEA). Die Verantwortlichen für Landwirtschaft und Naturschutz können sich gut das „Alte Land“ als eine Insektenfördernde Region vorstellen. Auch hier wurden inzwischen weitere Gespräche geführt, die allerdings noch nicht in konkrete Schritte mündeten. Die Bodensee-Stiftung hat wesentliche Projektergebnisse am 14. November 2022 den Mitgliedern des **AK Landwirtschaft/Ländlicher Raum des Landtags Baden-Württemberg** vorgestellt und konkrete Rückfragen zur möglichen Ausweitung des Landschaftsansatzes beantworten können. Unter anderem dadurch war die Bodensee-Stiftung im baden-württembergischen **Strategiedialog Landwirtschaft** in der AG 2 „Biodiversitätsfördernde Produktion vom Acker bis zur Verpackung sichtbar machen“ vertreten und konnte in bislang vier landesweiten Workshops Ergebnisse und Erkenntnisse aus dem IFR-Projekt in den Dialog einspeisen. Bei der bundesweiten **Konferenz „Food for Biodiversity“** Ende Mai 2023 präsentierte die Bodensee-Stiftung den Landschaftsansatz des IFR-Projekts und konnte dazu unter anderem einen Austausch mit der Stiftung Rheinische Kulturlandschaft initiieren. Am 15. Juni 2023 moderierte Patrick Trötschler eine Podiumsrunde zum Thema „Inwertsetzung von Biodiversitätsleistungen der Landwirtschaft“ im Rahmen der bundesweiten **Öko-Feldtage** in Ditzingen bei Stuttgart. Dabei waren Vertreter vom IFAB Mannheim, Naturland und Bioland, die über die unterschiedlichen Inwertsetzungsstrategien berichteten.

5 Projektmanagement

Bodensee-Stiftung, Global Nature Fund, haben jeweils einen Projektkoordinator mit großer Erfahrung in der Abwicklung von Projekten auf europäischer Ebene bestimmt (Patrick Trötschler, Stefan Hörmann). Die Partnerorganisationen, die in das EU-Projekt involviert sind (NBL und Nestlé Deutschland), haben ebenfalls einen Projektkoordinator in ihrer Organisation benannt. Den

Projektkoordinatoren stehen erfahrene Projektmanager für die Umsetzung des Projekts zur Seite. Insgesamt arbeitet ein interdisziplinäres Team von rund 20 Personen an dem Projekt.

Team Bodensee-Stiftung:

- Gesamtkoordination: Patrick Trötschler, Marion Hammerl
- Projektmanager: Dr. Patrick Pyttel, Saskia Wolf, Annekathrin Vogel, Christine Kewes, Bianca Messmer
- Administration: Gertrud Nussbaum

Team Global Nature Fund (GNF):

- Koordination: Stefan Hörmann
- Projektmanager: Tobias Ludes, Jenja Kronenbitter, Eva Schellenbeck, Oliver Peters
- Webseite /Kommunikation: Oliver Peters, Kristin Mehler
- Finanzabwicklung: Manuela Uhde

Team Netzwerk Blühende Landschaft - Mellifera e.V.:

- Koordination: Dr. Matthias Wucherer
- Projektmanager*innen: Vera Müller (bis November 2024), Leonie Funke (bis März 2022), Holger Loritz, Sandra Collin (bis Juni 2022), Dr. Philipp Uhl (seit Oktober 2022), Klara Hansen (seit Februar 2023), Viola Taubmann (seit September 2023)

Die Aufgaben der involvierten Organisationen wurden im Rahmen des bewilligten EU-Projekts festgelegt und gelten in dieser Form auch für das von der DBU-geförderte Projekt. Ein Partnervertrag zwischen Bodensee-Stiftung, Global Nature Fund und NBL für die Umsetzung des von der DBU geförderten Moduls wurde unterzeichnet.

Regelmäßige Projektteam-Treffen dienen dazu, die Umsetzung der Aktivitäten im Rahmen des bewilligten Zeitplans und Budgets zu überprüfen, Herausforderungen zu besprechen und frühzeitig Probleme zu erkennen und Lösungen zu finden. Während der Treffen werden auch inhaltliche Schwerpunkte diskutiert: Z.B. die Endfassung der Empfehlungen, die Parameter für das Biodiversity Performance Tool oder das Indikatoren-Set für das Monitoring-System. In 2021/2022 fanden drei Projektteam-Treffen statt: 26. – 27. Juli 2021 in Kirchheim a.d. Jagst, 25.-26. Oktober 2021 in Bonn und vom 20 – 22. Januar 2022 in Sonthofen. In 2022/2023 fanden drei Projektteamtreffen statt: 22. November in Stuttgart, Frankfurt 17.-18. Januar 2023 und 24.-25. Oktober 2023 in Karlsruhe. In 2024/2025 zwei weitere: 16.-17. Juli 2024 in Radolfzell und ein letztes vom 01.-02.04.2025 in Kirchberg a.d. Jagst.

Zwischen den Projektteam-Treffen finden regelmäßig alle 4 – 6 Wochen Web-Meetings für die Partner statt, die der GNF koordiniert und protokolliert. Darüber hinaus werden Webinare zwischen Bodensee-Stiftung und den Partnern für fachliche Schwerpunkte organisiert (z.B. Medienarbeit, Betreuung der Pilotbetriebe, Trainings, etc).

6. Evaluierung des Projekts

6.1 Evaluierung der Auswirkungen auf das Zielpublikum

Ebene 1: Es wurden Feedback-Formulare für Veranstaltungen und für Veröffentlichungen entwickelt. Für jede Veranstaltung wird der Fragebogen angepasst und als Google-Formular hochgeladen. Auf diese Weise kann der Fragebogen bei Webmeetings und Online-Veranstaltungen zur Verfügung gestellt werden. Bis einschließlich Juni 2025 liegen von 75 Veranstaltungen Feedbacks über die Organisation und den Inhalt der Präsentationen vor. In diesen 75 Fragebogenrunden wurden 796 Rückmeldungen gegeben.

Das Feedback kam von einer Vielzahl unserer Zielgruppen. Die Befragung zeigt, dass mit den Veranstaltungen Teilnehmende aus ganz verschiedenen Arbeitsbereichen in der Landwirtschaft und Lebensmittelbranche angesprochen werden. Am häufigsten sind Landwirt*innen (38%) vertreten,

gefolgt von Mitarbeitenden in NGOs (11%), der Lebensmittelindustrie (8%) und lokalen Behördenvertreter*innen, wissenschaftlichen Mitarbeiter*innen und privaten Landbesitzer*innen (jeweils 7%).

Die Resonanz zu Ablauf und Organisation der einzelnen Veranstaltungen fiel durchweg positiv aus. 86% der Befragten gaben die Bestnoten (1 & 2) auf einer Skala von 1-6. Lediglich 5% vergaben Noten von 4-6. Auch inhaltlich waren die Veranstaltungen ein voller Erfolg. Die erhaltenen Informationen wurden von 93% der Befragten als relevant eingestuft (Note 1-3). Bezogen auf ihren eigenen Arbeitsbereich gaben 85% der Befragten an, dass die erhaltenen Informationen potenziell einen Einfluss haben (Note 1-3).

Ebene 2: Der GNF entwickelte zwei verschiedene Versionen von Fragebögen für das Überwachungsgremium (siehe Anhang 6.1: „Evaluierung Zielgruppe - Fragebogen“). Einer davon unterstützt die Befragung, der andere wird als Dokument ausgeteilt und von den Panelmitgliedern schriftlich beantwortet. Beide Dokumente sind so strukturiert, dass sie sowohl dem Interviewer als auch der Person, die die Antworten ausfüllt, als Leitfaden dienen. Zusammen mit diesen Dokumenten wurde eine Struktur zur Zusammenfassung des gegebenen Feedbacks erstellt. Es wurden 21 Mitglieder für das Überwachungsgremium ermittelt. Alle wurden von dem Projektpartner angesprochen.

Im ersten Quartal 2021 führte die GNF in Zusammenarbeit mit den Projektpartnern die erste Umfrage unter den Mitgliedern des Monitoring-Gremiums durch. Die abschließende Umfrage wurde im Juni 2025 in Form einer Reihe strukturierter persönlicher Interviews durchgeführt.

Die Teilnehmer kamen aus vier verschiedenen Bereichen: Unternehmen, Landwirtschaft, Behörden und andere (z. B. Zivilgesellschaft). Aufgrund zahlreicher beruflicher Veränderungen war es nicht immer möglich, zu Beginn und am Ende des Projekts dieselben Personen zu befragen. Fehlende Personen wurden so gut wie möglich durch andere Teilnehmer ersetzt.

Im Laufe des Projekts stieg der Anteil der Panelmitglieder, die sich sehr gut über Insektenschutz informiert fühlten, deutlich an. Fast alle Teilnehmer erhielten vom Projekt Informationen zum Insektenschutz, die sie als relevant erachteten. Die Teilnehmer bewerteten den Erfolg des Projekts hinsichtlich seines positiven Beitrags zur Verbesserung des Insektenschutzes positiv. Auf die Frage, ob das Projekt zu einer verbesserten Produktion oder Beschaffung insektenfreundlicher Produkte geführt habe, antwortete nur etwa ein Drittel der Teilnehmer mit Ja. Dies verdeutlicht die Schwierigkeiten, Insektenschutzmaßnahmen in der gesamten Lieferkette eines Unternehmens in der kurzen Zeit eines zeitlich befristeten Projekts umzusetzen und sichtbar zu machen. Die Bemühungen in diesem Bereich werden länger dauern, und wir setzen unsere Arbeit zu diesem speziellen Thema in unserem EU-LIFE-Projekt „Biodiversity Performance and Governance in the Food Sector“ fort, das im August 2024 gestartet ist. Weitere Informationen zu den Umfrageergebnissen enthält der vierte Monitoringbericht (siehe Anhang 6.2).

Medienarbeit: Die Medienarbeit war sehr erfolgreich (siehe auch Kapitel 4). Bis heute wurden insgesamt 843 Artikel, Social-Media-Beiträge, Pressemitteilungen sowie Video- und Audioclips im Zusammenhang mit dem Projekt in verschiedenen Medien veröffentlicht. Insgesamt wurden mehr als 30.277.888 Impressionen/Aufrufe erreicht. Diese hohe Zahl ist maßgeblich durch einen Artikel in der Online-Ausgabe der Zeitung „die Welt“ (<https://www.welt.de/wirtschaft/plus246903292/Landwirtschaft-der-Zukunft-Bauernregeln-statt-Duenger.html>) mit über 18 Millionen Lesern beeinflusst.

6.2. Gezieltes Monitoring von Umweltproblemen

Ansatz 1: Ansatz 1 konzentriert sich auf die direkten Auswirkungen der im Rahmen der IFR umgesetzten Maßnahmen unter Verwendung verschiedener Methoden. Während des Projekts konnten wir mehr als 2200 ha insektenfreundlichen Lebensraum verbessern/schaffen, was mehr als das Dreifache unseres definierten Ziels von 700 ha ist. Unser Ziel, eine Steigerung der Lebensraumqualität um 30 % und eine Zunahme der Insektenpopulation um 50 % in den verbesserten Lebensräumen zu erreichen, konnte nicht erreicht werden. Dies ist auf methodische Herausforderungen zurückzuführen und wird im Folgenden erläutert.

Während der Projektlaufzeit wurden zwei Monitoringberichte zu ausgewählten Indikatoren des Biodiversitäts-Monitoringsystems (BMS) verfasst: ein Basisbericht im Oktober 2022 (Anhang 6.3) und ein zweiter Bericht im Oktober 2024 (Anhang 6.4).

Die BMS-Ergebnisse sollten belegen, dass die erwarteten Ergebnisse in Bezug auf die Biodiversität innerhalb der sieben IFR erreicht wurden. Insgesamt sollten im Laufe des Projekts 700 ha insektenfreundlicher Lebensraum verbessert/geschaffen werden. Am Ende des Projekts haben wir mehr als 2200 ha insektenfreundliche Maßnahmen verbessert/geschaffen.

Eine Überwachung regional ausgewählter Schlüsselindikatorarten wurde von Experten in einigen repräsentativen Betrieben in den insgesamt sieben IFR und in der Südpfalz (Transferregion) durchgeführt.

- **Oberrhein:** Fachkundige Überwachung von Blühstreifen im Hinblick auf Wildbienen
- Bliesgau: Fachkundige Überwachung von Blühstreifen im Hinblick auf Wildbienen
- Südpfalz: Fachkundige Überwachung von Blühstreifen im Hinblick auf Wildbienen
- Bodensee: Expertenmonitoring von Wildbienen in fließenden Maschinenwegen und Heuschreckenmonitoring auf alten Grünstreifenmaßnahmen
- Hohenlohe: Fachkundige Überwachung von Heuschrecken in ungemähten Grünstreifen Maßnahmen
- Allgäu: Fachkundige Überwachung von Heuschrecken in alten Grünstreifenmaßnahmen
- Wendland: Fachkundige Überwachung von Nützlingen in und angrenzend an Nützlingsblühstreifen

Die Ergebnisse der Expertenüberwachung können nur als Fallstudien dienen, wobei einige Ergebnisse darauf hindeuten, dass die Insektenpopulationen während des Untersuchungszeitraums tatsächlich erheblich zugenommen haben. Aus der Literaturrecherche wissen wir, dass die durchgeführten Maßnahmen die Qualität der Lebensräume positiv beeinflussen und somit die Grundlage für die Ansiedlung von Insektenarten und deren Zunahme auf Landschaftsebene bilden. Aufgrund der Einschränkungen unseres Projekts, z. B. der kurzen Projektdauer, ist es nicht möglich, diese Zunahme der Lebensraumqualität und der Insektenpopulation in den IFR zu quantifizieren.

Schließlich werden die beiden oben genannten Monitoring-Ansätze durch eine Citizen-Science-Methode ergänzt, um weitere Informationen über die regionale Biodiversität zu sammeln. Angesichts einer Reihe von Herausforderungen und Einschränkungen bei der Durchführung fundierter Citizen-Science-Monitoring-Ansätze wurde schnell klar, dass die gesammelten Monitoring-Daten unter diesen Einschränkungen nicht robust genug sein würden, um zuverlässige Schlussfolgerungen über die Wirksamkeit von Biodiversitätsmaßnahmen zu ziehen. Infolgedessen verlagerte sich der Schwerpunkt der Citizen-Science-Aktivitäten von der Generierung wissenschaftlich fundierter Daten hin zur Umweltbildung und Förderung der Begeisterung für die Biodiversität. Diese Verlagerung erwies sich als erfolgreich, da wir eine große Anzahl von Menschen einbinden und sie dazu inspirieren konnten, zahlreiche Naturbeobachtungen auf der Plattform iNaturalist zu dokumentieren.

Ansatz 2: Ansatz 2 konzentriert sich auf das Engagement der Zielgruppen. Neben der Einrichtung von IFRs realisieren Zielgruppenmitglieder und Interessengruppen weitere Maßnahmen mit positiven Auswirkungen. In der IFR Oberrhein sowie in allen weiteren IFRs sind auch andere Interessengruppen an der Förderung von Insekten und Biodiversität beteiligt. Wir standen mit diesen Kampagnen in Kontakt und tauschten Informationen über ihre Aktivitäten aus.

Siehe hierzu auch Anhang 6.2 „4. Monitoringbericht“.

6.3. Bewertung der sozioökonomischen Auswirkungen des Projekts

Im Rahmen des EU-LIFE-IFR-Projekts wurde ein Fragebogen zur Bewertung der sozioökonomischen Entwicklung entwickelt (siehe Anhang 4.2). Zu Beginn und am Ende des Projekts wurden Umfragen durchgeführt, um die sozialen und wirtschaftlichen Auswirkungen sowie Veränderungen im öffentlichen Bewusstsein zu bewerten. Die erste Umfrage, die im Juni 2021 verteilt wurde, wurde an über 500 Kontakte in Deutschland verschickt und erhielt 121 ausgefüllte Antworten. Die abschließende Umfrage

wurde an 400 deutsche Kontakte und 450 englischsprachige Kontakte in ganz Europa verteilt, was zu 31 Antworten von deutschsprachigen Teilnehmern und 59 von englischsprachigen Teilnehmern führte.

Zum Zeitpunkt der ersten Umfrage befand sich das Projekt noch in der Anfangsphase und war noch nicht weit verbreitet – nur etwa 25 % der Befragten kannten es. Am Ende des Projekts hatte sich der Bekanntheitsgrad deutlich erhöht: 42 % der Befragten gaben an, dass sie mit dem Projekt vertraut waren. Bemerkenswert ist, dass der Bekanntheitsgrad unter den deutschsprachigen Befragten (61,3 %) deutlich höher war als unter den englischsprachigen Befragten (32 %), was damit zusammenhängt, dass die meisten Projektaktivitäten in Deutschland durchgeführt wurden.

In der ersten Umfrage hielten etwa 76 % der Teilnehmer Insekten für entscheidend für die Lebensmittelproduktion. Am Ende des Projekts war dieser Anteil auf 93 % gestiegen, wobei die Befragten ihre Bedeutung entweder als „wichtig“ oder „sehr wichtig“ bewerteten. Diese Verschiebung deutet auf ein wachsendes öffentliches Bewusstsein für die wesentliche Rolle hin, die Insekten in Lebensmittelsystemen spielen – ein Bereich, zu dem das Projekt möglicherweise einen wesentlichen Beitrag geleistet hat.

Insgesamt gibt die Bewertung einen sehr detaillierten Überblick über das Bewusstsein für die sozialen und wirtschaftlichen Auswirkungen von Insekten.

Weitere Informationen zu den Umfrageergebnissen enthält der vierte Monitoringbericht (siehe Anhang 6.2).

Monitoring des Projekts

Der erste interne Monitoringbericht wurde im Juni 2021 verfasst. Der zweite Monitoringbericht entstand im Frühjahr 2023. Ein dritter Monitoringbericht folgte im Juni 2024 und ein vierter im Juni 2025 (Anhang 6.2). Der letzte Monitoringbericht belegte, dass die meisten der erwarteten Auswirkungen des Projektes erreicht wurden.

Für das interne Projektmonitoring hat der GNF ein Excel-Monitoring-Tool entwickelt, das die Projektpartner und Projektleiter bei der Fortschrittskontrolle unterstützt. Es ist so aufgebaut, dass es den Fortschritt der Projektmaßnahmen aufzeigt und weitere Details zu den einzelnen Maßnahmen liefert. Alle Berichte stützten sich auf den Inhalt des Excel-Monitoring-Tools und beschreiben zusammenfassend den Fortschritt in jedem einzelnen Teilprojekt. Bis zum Projektende wurden insgesamt sechs interne Monitoringberichte zu den Projekt-KPIs erstellt. Der letzte Bericht zeigt, dass die meisten KPIs vollständig erreicht oder übertroffen werden konnten.

Advisory Board

Beiratssitzungen fanden am 14.12.2021 (Anhang 6.6), 05.05.2023 (Anhang 6.5), 06.05.24 (Anhang 6.7) und am 26.06.25 (Anhang 6.8) statt.

Die Mitglieder des Beirats sind:

- Paulina Manthey / Kaufland (deutscher Einzelhändler)
- Nadja Kasperczyk / FIBL Deutschland (wissenschaftliche Einrichtung)
- Martin Schüller / Fairtrade Deutschland (Standardorganisation)
- Prof. Dr. Ludwig Theuvsen / Ministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz Niedersachsen (Landesministerium)
- Peter Zens / Verein Food for Biodiversity (Landwirt und Präsident von Food for Biodiversity)

Die Aufgaben des Beirats sind:

- Abgabe von Empfehlungen an das Projektteam - insbesondere im Hinblick auf anstehende Herausforderungen und Probleme
- Empfehlungen und Unterstützung von Kommunikations- und Verbreitungsmaßnahmen
- Erleichterung von Kontakten
- Bewertung der Projektergebnisse und -resultate mit Schwerpunkt auf qualitativen Indikatoren

Der Beirat trifft sich 1 - 2 Mal pro Jahr. Darüber hinaus erhält das Advisory Board jährlich einen internen Monitoringbericht und Kopien der Berichte für die Europäische Kommission. Die zwischenzeitlich verfügbaren Überwachungsberichte, die dem AB vorgelegt wurden, umfasst den gesamten Projektzeitraum. Die Bodensee-Stiftung gibt bei jedem Treffen einen Überblick über die Projektaktivitäten und die erwarteten Ergebnisse.

7 Kritischer Rück- und Ausblick

Insgesamt gesehen konnten die meisten Projektziele erreicht werden. Verzögerungen und Anpassungen der Zielstellung ergaben sich aus unterschiedlichen Gründen.

Das Projekt begann im September 2020, mitten in der Corona-Pandemie. Die meisten konzeptionellen Vorbereitungsarbeiten für die Startphase in den IFRs konnten in dieser Zeit dennoch abgeschlossen werden. Die ursprünglich geplanten Arbeitsschritte und der Zeitplan für die Einrichtung und Etablierung der IFRs (Aktionen 3.1 regionale Arbeitsgruppen, regionale Strategien und regionale BAPs) konnten wegen der derzeit herrschenden Kontaktbeschränkungen jedoch nur mit zeitlicher Verzögerung umgesetzt werden.

In früheren Projekten war die Akquise von Demonstrationsbetrieben eher unproblematisch. Im laufenden Projekt hat sich dies in der Region Nördlicher Oberrhein deutlich anders dargestellt. Die Bereitschaft der Landwirte, sich zu beteiligen, ist deutlich gesunken, wenn keine allgemeinen Zuschüsse gezahlt werden und/oder die Durchführung von Maßnahmen voll bezahlt wird. Im Projektbudget sind 2000 Euro pro Betrieb für die Durchführung von Maßnahmen vorgesehen. Dies scheint jedoch für viele interessierte Betriebe bei weitem nicht ausreichend zu sein. Dennoch konnten neun Demonstrationsbetriebe und zwei Kooperationsgemeinden für das Projekt gewonnen werden. Aus begrenzten Arbeitszeitressourcen werden keine weiteren Kooperationen geschlossen.

Erfreulicherweise gibt es in einigen Bundesländern eine deutliche Zunahme von Initiativen und Projekten zur Stärkung der biologischen Vielfalt und des Insektenschutzes im Zusammenhang mit der Landwirtschaft: insbesondere in Baden-Württemberg das Biodiversitätsstärkungsgesetz (Bayern: Insektenschutzgesetz und Niedersachsen: Niedersächsischer Weg). In einigen Fällen hat dies zu einer gefühlten Überlastung der regionalen Akteure geführt (weiteres Projekt, noch mehr Demonstrationsbetriebe) oder es wurde signalisiert, dass keine oder nur sehr begrenzte personelle Kapazitäten eingebracht werden können. Insgesamt wird von verschiedenen Akteuren in den Regionen eine höhere Anzahl von Veranstaltungen angeboten die mit den Projektaktivitäten und der Akquise von Demonstrationsbetrieben konkurrierte.

Was bei Demonstrationsnetzwerken in der Landwirtschaft gut funktionierte war beispielsweise die Praktikernähe. Wir konnten beobachten, dass Landwirte am besten von anderen Landwirten lernten. Wenn ein Demonstrationsbetrieb zeigt, dass Blühstreifen oder Agroforst funktionieren und trotzdem wirtschaftlich sind, hatte das eine hohe Überzeugungskraft. Positiv ist auch die, dass eine Vertrauensbasis geschaffen werden konnte, die die Realisation von dauerhaften Maßnahmen ermöglichte. Hier liegt folglich die Chance diese Betriebe langfristig über Chancen und Herausforderungen zu berichten wissen, und entsprechend langfristig als Demonstrationsbetrieb wirken.

Zum Ende zeigte das Projekt deutlich, dass das Netzwerk aus Demonstrationsbetrieben auch durch bestimmte Probleme und Grenzen gekennzeichnet ist. Dazu gehört insbesondere die Teilnahmereitschaft. Viele Landwirte haben schlichtweg wenig Zeit oder empfinden das Thema Biodiversitätsförderung als zusätzliche Belastung. Ein substanzieller Erfolgsfaktor ist zudem die Finanzierung. Projekte laufen oft nur 3–5 Jahre. Auch das Projekt IFR Nördlicher Oberrhein. Danach fehlen Mittel für die Weiterführung. Dadurch gehen aufgebautes Wissen und Strukturen schnell wieder verloren. Hinzu kommt die Abhängigkeit von Partnern. In unserem Fall ist der Partner Kaufland nach einem Jahr, und damit entgegen aller Erwartungen, aus dem Projekt ausgestiegen. Hiernach brach die Finanzierung für die Kartoffelnützlingsstreifen einfach zusammen. Ohne eine faire Kompensation sinkt die Motivation für die Umsetzung von flächigen in-crop Maßnahmen. Ein weiterer negativer Aspekt ist die Fragmentierung der Projekte, denn es existieren viele landwirtschaftliche Demonetzwerke (auf

Ebene von EU, Bund und Ländern) und ohne klare Koordination wirkt das auf den Neuaufbau eines weiteren Netzwerks erschwerend. Das zusammenfassende Fazit muss also lauten, dass solche Netzwerke funktionieren können, wenn sie langfristig und praxisnah angelegt sind. Sie sind sehr wertvoll für den Wissenstransfer und die Akzeptanz von Naturschutzmaßnahmen in der Landwirtschaft. Aber sie scheitern schnell, wenn Finanzierung, Verbindlichkeit oder ökonomische Anreize fehlen.

Diese Anreize fehlten auch in Bezug auf die Nutzung von Tools, wie BPTi und BMS. Erzeuger nehmen die Bereitstellung von Daten als zusätzliche bürokratische Last wahr. Die Auswertung der Daten scheint nicht im Verhältnis zum Aufwand zu stehen. Um die Demonstrationsbetriebe zu entlasten, wurden viele Daten durch die Projektpartner erhoben und ins Tool getragen, was erheblich mehr Zeit als geplant in Anspruch nahm.

Auch auf Ebene der Branche war das Interesse an Tools, die Biodiversität detailliert abbilden, kleiner als erwartet. In den aktuellen politischen und gesellschaftlichen Diskursen ist Biodiversität nur eines von vielen Nachhaltigkeitsthemen. In manchen Unternehmen hat die Anpassung an den Klimawandel eine höhere Priorität, andere haben einfach nicht die Zeit, sich so intensiv mit Biodiversität zu befassen, wie es für die Ausarbeitung eines sinnvollen BAP erforderlich wäre. Auch die Art der Datenaufnahme in den Tools entspricht nicht den aktuellen Erfassungsmethoden der Erzeuger. Durch Datenschnittstellen zu den Antrags-Tools der Länder würde sich der Aufwand der Dateneingabe erheblich verringern und die Bereitstellung der Daten lohnender erscheinen. Diese Erkenntnisse sind in die Kooperation mit Akteuren in der Lebensmittelbranche eingegangen. Zu nennen wären dabei der Austausch mit xFarm, einem Farm-Management-Provider, welche Biodiversitätskriterien in seine Services mit aufnehmen möchte. Ein Projekt mit dem Ministerium ländlicher Raum Baden-Württemberg entwickelt unter Leitung der Bodensee-Stiftung eine Biodiversitäts-Erfassungs-Anwendung (BEA-BW), in der Schnittstellen zu FIONA die Dateneingabe erleichtert.

Die Verzögerungen bei der Verabschiedung der neuen GAP in Brüssel haben den geplanten Fortschritt des Teilprojekts 3.6 verzögert. Die Projektpartner sind übereingekommen, dass es nicht sinnvoll war, Ressourcen auf die Analyse der übergangsweise noch geltenden alten GAP zu verwenden. Insbesondere im für die Insektenförderung essenziellen Bereich Greening / Eco Schemes war in der ersten Projekthälfte noch sehr vieles in Bewegung und in Verhandlung. Die Bodensee-Stiftung und das Netzwerk Blühende Landschaft haben die Zeit genutzt und beteiligten sich intensiv am agrarpolitischen Netzwerk des DNR (Deutscher Naturschutzring), der sogenannten Agrarstrategie-Runde. Die Bodensee-Stiftung beteiligte sich an Pressemitteilungen, Debatten und einem vom DNR koordinierten "Offenen Brief" mit einer kritischen Sicht auf die Revision der Europäischen Agrarpolitik: eine schwache GAP, die die Ziele der Farm-to-Fork-Strategie und der EU-Biodiversitätsstrategie 2030 nicht ausreichend unterstützt (z.B. fehlende Förderung der Umstellung von konventionellen Betrieben auf ökologischen Landbau, Deregulierung von GVO, Schwächung des Klimaschutzes). Darüber hinaus engagierten sich die Projektpartner in allen Stellungnahmen des DNR zur Verbesserung des aktuellen Insektenschutzgesetzes in Deutschland. Inzwischen wurden Skizzen für ein IFR Agrarumweltprogramm entwickelt, welche im Herbst 2023 in Meetings mit Fachleuten aus Politik und Verwaltung diskutiert und Ende 2023 in einem Fachgespräch Vertreter*innen aus EU-Behörden (DG AGRI, DG ENV und DG REGIO) vorgestellt werden. Das Dossier zu Insektenschutz in Agrarumweltprogrammen wird seit Inkrafttreten der GAP-Reform am 01.01.2023 schrittweise ausgearbeitet und an die Rückmeldungen aus den Regionen angepasst. Durch die zeitliche Verzögerung war der Zeitplan nicht mehr einhaltbar, aber a) war es unabdingbar, eine verabschiedete und belastbare GAP zur Analyse vorliegen zu haben und b) ist es für die Meinungs- und Erfahrungsbildung von Stakeholdern in den Regionen notwendig, Maßnahmen aus der GAP 2023 auch umgesetzt haben zu können, um diese Erfahrungswerte zu eruieren, gewichten und bewerten zu können.

Ein Ziel des IFR-Projektes war insbesondere die Verstärkung der Insektenfördernden Regionen. Dem Projekt ist es jedoch nicht gelungen, Netzwerke aufzubauen, die nach der Projektlaufzeit formell fortbestehen. Das liegt vor allem daran, dass die für einen dauerhaften Landschaftsansatz erforderlichen Akteure in der Regel nicht über die Kapazitäten und Ressourcen verfügen, um Koordination, Beratung und Finanzierung ohne Projektmittel fortzuführen. Dementsprechend müssen diese Strukturen erst noch gefunden und aufgebaut werden.

Dennoch wurden viele Akteure in der Region vernetzt. Darüber hinaus gibt es verschiedene Aktivitäten und Instrumente, die für eine Verstetigung der Insektenfördernden Region aktuell und/oder künftig genutzt werden können. Unter der Marke „Insektenfördernde Regionen“ wird jedoch keine der Regionen weiterlaufen. Dennoch gibt es Grundseiten, die in der Region erhalten bleiben werden.

Erste Ansätze hierzu zeigen sich darin, dass mit der regionalen Arbeitsgruppe und dem regionalen BAP in der Region eine Struktur geschaffen wurde, die auch nach dem Ende des LIFE-Projekts Insektenfördernde Regionen das Thema Insektenförderung weitertragen. Der regionale BAP hat Ziele zusammengeführt und z.T. zum Biotopverbundplan beigetragen. Einzelbetriebliche Maßnahmen haben sich in allen Regionen als überwiegend zielführend erwiesen. In der IFR Oberrhein sind eine Vielzahl an Maßnahmen ohnehin permanenter Struktur, sodass diese in weiten Teilen weitergeführt werden. Verstetigung lässt sich auch durch die weitere Mitarbeit in Gremien, Netzwerken und Plattformen durch die Projektpartner in den Regionen etablieren. So wird sich die Bodensee-Stiftung in der IFR Oberrhein bspw. weiterhin bedarfsorientiert in den Landschaftserhaltungsverbänden, NABU, verschiedenen Anbauverbänden, Erzeugergemeinschaften und anderen regionalen Gruppen einbringen, sofern die Expertise gewünscht ist.

Viele Trainingsmaterialien, die erarbeitet wurden, stehen den Akteuren vor Ort zur Verfügung. Gern wird das Projektteam auch weiterhin bei Trainings unterstützen, sofern gewünscht. Die Projekt-Publikationen „Leitfaden für mehr und bessere Insektenförderung auf Landschaftsebene“ und der Maßnahmenkatalog „Biodiversität fördern“ beinhalten viele Informationen und Schritte, die es benötigt, um eine insektenfördernde Region zu gestalten. Sie wird über alle Projektpartner weit gestreut und wurde von vielen Akteuren bereits als sehr wertvoll für die Weiterarbeit am Thema empfunden. (Link: <https://insect-responsible.org/leitfaden/>)

Einige der Aktivitäten sind auch in Folgeprojekten aufgegangen. So sind die Erfahrungen bspw. in das BEA-BW Tool, das die Bodensee-Stiftung aktuell entwickelt, eingeflossen. Damit werden in Baden-Württemberg mindestens 9500 Betriebe erreicht. In der IFR Allgäu ist der R.E.G.E.N.-Fund von der Partnerorganisation erarbeitet worden. Auch ein Projekt zur ökologischen Aufwertung von Gewässerrandstreifen wird im Bodenseekreis angegangen und eventuell folgt ein Projekt zur Inwertsetzung von PSM-freiem Getreideanbau.

Details zur Verstetigung der Aktivitäten in der IFR Oberrhein können dem Anhang Anhang 7.1 entnommen werden.

Anlagen

- 3.1.1 Konzept Erstellung Regionaler BAP
- 3.1.2 Teilnehmer AG IFR Oberrhein
- 3.2.1 Vereinbarung Boxheimer
- 3.2.2 Vereinbarung Krauch
- 3.2.3 Vereinbarung Fahrendorf
- 3.2.4 Vereinbarung Hafner
- 3.2.5 Vereinbarung Hartmann
- 3.2.6 Vereinbarung Kaiser
- 3.2.7 Vereinbarung Schleinkofer
- 3.2.8 Vereinbarung Welk
- 3.2.9 Vereinbarung Leimen
- 3.2.10a NL Landaktuell
- 3.2.10b NL Infodienst
- 3.2.11 Antrag Quarry Life Award
- 3.2.12 BAPs exempl
- 3.2.13 Additional farms
- 3.3.1 Data Transfer BPTi to BMS
- 3.3.2 BMS 1st Monitoring Report
- 3.3.3 BMS 2nd Monitoring Report
- 3.3.4 BMS Monitoring Report - Upper Rhine
- 3.3.5 Regionaler BAP revised
- 3.3.6 Fact sheet BMS EU Reporting
- 3.3.7 Gutachten IFAUN
- 3.3.8 Abstract Pyttel EEC
- 3.3.9 Kronenbitter & Pyttel 2024
- 3.3.10 Pyttel & Kronenbitter 2024 Brüssel
- 3.3.11 Abschlusskonferenz IFR
- 3.3.12. Pyttel & Kronenbitter 2025
- 3.4.1.1 Concept Farmer
- 3.4.1.2 Training Modules for Farmers
- 3.4.1.3 Erfassung Trainings gesamt
- 3.4.2.1 Concept Manager
- 3.4.2.2 Training Modules for Food Business
- 3.4.2.3 BE Leitfaden Biodiversität
- 3.4.3.1 Maßnahmenblätter
- 3.5.1 Statistik iNaturalist
- 3.5.2 Flyer
- 3.5.3 IFR Lesezeichen
- 3.6.1 Synthese Umfrage
- 3.6.2 Summary Umfrage
- 3.6.3 Starter Set
- 3.6.4 Skizze Leitfaden
- 3.6.5 Dossier 1 Auswirkungen
- 3.6.6 Dossier 2 Anforderungen
- 3.6.7 Franz Workshop
- 3.7.1 Marketing ausführlich
- 3.7.2 Marketing Leitfaden

- 3.7.3 Marketing Präsentation
- 3.7.4 Marketing- und Kommunikationskonzept
- 3.7.5 Zielgruppenanalyse
- 3.7.6 Disseminationsplan
- 3.7.7 Definition insektenfördernde LW
- 3.7.8 Konzept Standardisierung
- 4.1 Communication Strategy
- 4.2 IFR Lesezeichen
- 4.3 BPTi Flyer
- 4.4 Flyer iNaturalist
- 4.5.1 Flyer allgemein
- 4.5.2 Flyer Allgaeu
- 4.6.1 Roll up allgemein
- 4.6.2 Roll up Allgaeu
- 4.7 Hofschild
- 4.8 Feldschild
- 6.1 Evaluierung Zielgruppe
- 6.2 fourth monitoring meeting
- 6.3 BMS 1st Monitoring Report
- 6.4 BMS 2nd Monitoring Report
- 6.5 Advisory Board 05.23
- 6.6 Advisory Board 12.21
- 6.7. Projektbeirat Protokoll 05.24
- 6.8 Projektbeirat Protokoll 06.25
- 7.1 continuation IFR